

Die nächste Landtags-Session und die Steuervorlagen.

Unser Berliner —Correspondent schreibt:

Die von konservativen Blättern verbreiteten Angaben, daß eine prinzipielle Umarbeitung des Verwendungsgesetzes im Finanzministerium nicht beabsichtigt werde, werden auch von anderer Seite bekräftigt. Dagegen ist der Finanzminister mit weiteren Reformen der Steuergesetzgebung, namentlich der Gewerbesteuer, beschäftigt, und auch die Arbeiten bez. der Einkommen- und Klassensteuer wären, wie versichert wird, trotz der über Einzelheiten vor längerer Zeit bereits gemachten Mittheilungen durchaus nicht abgeschlossen. Unter solchen Umständen scheint die nächste ordentliche Session des Landtages — von einer außerordentlichen ist es jetzt überall still geworden — sich hauptsächlich mit den Steuergesetzen beschäftigen zu sollen.

Die „Tribüne“ theilt über die Steuervorlagen noch Folgendes mit:

Was von der neuen Gewerbesteuer verlautet, klingt wenig verheißungsvoll. Es soll nicht, wie bisher, der Betriebsumfang, sondern die Höhe des Betriebskapitals zum Maßstab für die Veranlagung genommen werden; die Unterschiede von Handel und Gewerbe sollen zum Nachtheil des letzteren verschwinden; die Absetzungen im Betriebskapital, nach denen sich die progressiv wachsende Steuerquote richtet, sind willkürlich gegriffen (20,000 bis 200,000 M., 200,000 bis 1 Million Mark, endlich 1 Million und darüber). Hier leuchtet sofort ein, daß für die unterste Stufe noch eine ganze Reihe von Zwischenstufen notwendig ist, um den Forderungen einer gerechten Veranlagung zu genügen: die Differenz der Betriebskraft zwischen einem Capital von 20,000 und einem solchen von 200,000 Mark ist viel größer als zwischen der letzteren Summe und einer Million. Das arithmetische Zahlenverhältnis kann da in keiner Weise maßgebend sein. Wichtiger aber als diese doch immerhin änderungsfähigen Mängelheiten des neuen Vorschlags ist dessen im Ganzen billigenwerthe Tendenz und der Gegensatz, in welchem er zu der Steuerpolitik des Reichstages steht. Als ob es nie so etwas wie die Denkschrift des Fürsten Bismarck vom 17. März 1881 gegeben hätte, in welcher alles Licht auf die indirecten, aller Schatten auf die directen Abgaben geworfen wird, fährt der Finanzminister mit auffällender Sicherheit fort, Projekte zu entwerfen, die in ihrem ganzen Zuschnitt gar nicht in das herrschende System passen, sondern im Gegentheil von dem Grundsatze ausgehen, daß das höhere Einkommen auch progressiv höher zu belasten sei, und daß vor allem den Bestand an directen Steuern in einer Weise kräftigen, daß von einer Aufhebung derselben in Zukunft nicht mehr die Rede sein könnte. Herr Bismarck läßt sich durch die Verleugung nicht irre machen, die erst vor Kurzem der Reichskanzler seinen Bestrebungen in öffentlicher Reichstags-Sitzung angedeihen ließ, als er bemerkte, ihm persönlich sei von der Capitalrentensteuer nicht das Mindeste bekannt. Man will wissen, daß Fürst Bismarck für den Finanzminister gewissermaßen Schonzeit angelegt habe, und daß er es nur jetzt nicht für opportun erachte, ihm in den Weg zu treten, daß aber über kurz oder lang, vermutlich nach Beendigung der Reichstags-Sitzung, die Signale einer neuen Krise aufsteigen werden.

Die Hinrichtung der Nihilisten.

Wir vervollständigen die von uns bereits veröffentlichten Mittheilungen über die Hinrichtung durch nachfolgenden anschaulichen Bericht der „Köln. Ztg.“

Ich habe Ihnen heute über die Hinrichtung der fünf Kaiser-Mörder — die Helfmann wurde wegen ihrer Schwangerschaft bis nach der Entbindung zurückgestellt — zu berichten, über ein Schauspiel, das ich am liebsten nicht gesehen hätte. Ich bin im Orient Augenzeuge von Dutzenden von Hinrichtungen gewesen, allein eine solche „Schinderei“, wie sie der russische „Schinder“ — denn „Henker“ ist der Mann nicht, trotz der lang-jährigen Ausübung seines Gewerbes — Jrolov aus Moskau, selbst ein begnadigter Verbrecher, heute vollführt hat, habe ich nie erlebt. Die Hinrichtung ging folgendermaßen vor sich: Um 7 Uhr versammelten sich Militär- und Civilpersonen, die Zutritt erlangt hatten, auf dem Semenov'schen Platz zwischen der Rennbahn und der Jarsko-Selischen Eisenbahn, woselbst ein neu gezimmelter, schwarz angestrichener, großer rechteckiger Galgen mit

sechs eisernen Ringen am Querbalken und drei Schandpfählen dahinter errichtet war. Hinter dem Galgen standen fünf schwarze einfache Holzstühle, deren Boden mit Hobelspanen bedeckt und in denen je ein leinener Ueberwurf mit langen Aermeln lag, dazu bestimmt, einem Verbrecher über den Kopf und Körper gezogen zu werden. Die Berichterstatter der Zeitungen hatten fast sämtlich Zutritt und standen mitten in dem Militärarrest, wenige Schritte vor dem Schaffot. Auf dem Platz selbst stand das Publikum nur auf der Bahnhofs-Seite, ringsum war der Platz von einer dichten Kofaschlinie abgesperrt, um das Schaffot im Viereck war ein Bataillon Prebistenste Semenov, Jomailow Jäger-Regiment, Moskau Leibgarde und Grenadiere aufgestellt; zum Zuge war das Pawlow'sche Regiment befohlen. Baron Driesen, Commandeur der 2. Division, führte den Oberbefehl über die Truppen. Am Galgen warteten vier Henkersknechte in weiß-gelben Schapfeln und der Henker Jrolov mit seinem ersten Gehilfen, die beide noch den Ueberwurf trugen. Der Henker zog um 1/9 Uhr fünf ziemlich dünne Stricke durch die Deisen, die an den Seitenbalken befestigt wurden; die Schlingen hingen nach unten. 1/9 Uhr zog ein langer Zug von Kosaken mit rothen Lanzen heran, bog rechts in den Platz ein, längs der Rennbahn und um deren rechte Ecke herum, ihm folgten 50 bis 60 Spielleute, Tambours und Querflöten, die unausgesetzt pfeiften und trommelten. Dann kamen die beiden Arm-führerwagen, schwarze, schon öfter beschriebene Karren mit durch Eisenstäbe getrennten Holzrücken, auf denen die Verbrecher, mit dem Rücken nach den Pferden hin gesesselt, Platz genommen hatten. Auf dem ersten Wagen saßen Jrolov und Scheljabow, auf dem zweiten Ribalschisch, Sophie Perowska und Michailow. Die Verurtheilten trugen schwarze Sträflingsstracht mit gleichen Hülsen, die Perowska ein blau und weiß gestreiftes Unterkleid; alle sahen sehr klein aus, Ribalschisch und Scheljabow sehr ruhig, Michailow sehr bleich, aber fest, Jrolov matt und auffallend aschfarben. Sophie Perowska zeigte eine wunderbare Festigkeit, sie hatte sogar leicht geröthete Wangen, ihr Gesicht war wie immer ernst, ohne jeden Ausdruck der Bräuterei, aber voll echten Muthes und beispielloser Ergebenheit. Man fühlte unwillkürlich Mitleid mit dem Mädchen, denn solche Festigkeit kann nur fanatische Ueberzeugung hervorgerufen; sie bildet sich eben ein, als Märtyrerin für ihre Sache zu sterben. Ihre Augen blinnten sanft und drückten weder Stilleit noch Wohlgefallen an dem gräßlichen Schauspiel aus. Fünf Popen in Prachtgewändern mit Crucifixen, blaßblauen Popenmützen auf dem Haupte empfangen die Verbrecherkarren am Schaffot. Die Henkersknechte binden die Verurtheilten, auf deren Brust ein schwarzer Schild mit weißer Aufschrift „Kaiser-Mörder“ hängt, von den Seiten los, Jrolov und Scheljabow zuerst, die Perowska zuletzt. Man stellt sie an den Schandpfahl, alle steigen vorher mit festeren Schritten die sechs Stufen zum Schaffot hinauf, die Perowska kommt zuletzt und Scheljabow begrüßt sie mit Lächeln und Kopfnicken. Jrolov steht am ersten, Sophie Perowska am zweiten und Ribalschisch am dritten Schandpfahl; zwischen dem ersten und zweiten Scheljabow, dem zweiten und dritten Michailow. Trommelwirbel ertönt, die Gewerke werden präsentirt, dann entsteht laute Stille. Das Urtheil wird verlesen; während der Verlesung des Urtheils entblößen die Henkersknechte das Haupt. Nach derselben rücken die Popen vor. Der erste hält Scheljabow das Kreuz hin, der es ohne Weigerung küßt und vom Popen geküßt wird. Scheljabow ist recht bleich geworden, der Schweiß steht ihm deutlich sichtbar auf der Stirn. Alle fünf küßen das Kreuz des Erlösers und werden von den Popen geküßt. Darauf küßen sich zuerst Scheljabow und die Perowska; dann alle Verurtheilten untereinander. Der Henker ergreift Ribalschisch und der Prolog zum Hängen oder zu der nun folgenden „Würgerei“ beginnt. Ribalschisch ist im Nu mit dem Leinwandüberwurf bedeckt, nichts außer den Stiefeln ist noch zu sehen, der Körper steht formlos in dem Drillschiff. So geht es allen fünf Verurtheilten, in wenigen Minuten sind sie eingekleidet, die langen Aermel werden ihnen fest auf dem Rücken zusammengebunden, das übrige ist ihrem Auge entzogen. Der Perowska streicht der Henker Jrolov noch das Haar am Nacken hinauf unter die Kappe. Zwei Schwarzhirtergeißeln heben Ribalschisch auf die Treppe; der Henker, der den Kopf abgeworfen hat und nun im rothen Hemde dasthet, legt ihm den Strick um den Hals, die Treppe wird, nachdem der Strick stramm gezogen und befestigt ist, weggenommen, und um 9 Uhr 3 Minuten hängt Ribalschisch, der nihilistische Techniker, zwischen Himmel und Erde. Die Knechte machen sich eilig an den zweiten, es ist Michailow. Um 9 Uhr 7 Minuten zieht man die Bank unter seinen Füßen weg, Michailow fällt in die Luft — und der Strick reißt. Michailow fällt auf die Deisen des Schaffots nieder, der Henker springen zu und fällen ihn

auf die Beine. Er steht wieder aufrecht. Jrolov legt ihm sofort eine neue Schlinge um, vergift aber in der Aufregung, die oben durch die Deise zu ziehen und muß sie ihm wieder abnehmen. Schnell wird die Stufige weiße Leiter angelegt, ein Knecht steigt hinauf, schlingt den Strick durch die Deise, Jrolov wirft Michailow die Schlinge über den Kopf, zieht sie fest zusammen, zu fest wohl. Die Treppe, auf welche Michailow, der ziemlich groß und schwer, gehoben, wird zum zweiten Male weggenommen, zum zweiten Male macht der arme Sünder den Sprung ins Jenseits, und zum dritten Male reißt der Strick. Das Publikum schreit, die Offiziere sind außer sich, die Polizei ist wüthend. Michailow liegt am Boden, die Henkersknechte reißten ihn empor, Herr Jrolov nimmt die nächste Schlinge, die eigentlich für die Sophie Perowska bestimmt war; nochmals, zum dritten Male, wird der Strick dem Unglücklichen am Hals gelegt und die Treppe weggenommen, aber der Strick bezaugt sich aufzurollen und die Henker müssen den zum dritten Mal Gehängten halten und ihn empor heben, damit der Strick nicht wieder reißt. Die Zuschauer schreien laut, die Erbitterung unter allen Anwesenden gegen den ungeschickten Henker ist außerordentlich; Jrolov springt die Leiter hinauf, der dritte Strick wird dem anderen schadhafte zugesügt und endlich — um 9 Uhr 12 Minuten ist auch Michailow gerichtet. Sophie Perowska holt während dessen einmal, wie unter der Kapuze zu bemerken ist, tief Athem; dann nähert sich der Henker auch ihr. Jrolov legt ihr die Schlinge um, man hebt sie auf die Treppe, darauf zieht der Henker die Schlinge so fest zu, ehe die Bank weggezogen wird, daß die Perowska, die mit der Bank viel zu weit seitwärts von der Deise, durch welche der Strick geht, gestellt worden ist, das Gleichgewicht verliert und nach hinten überfällt, die Füße noch auf der Treppe. Sie verjuchst, sich von der Treppe abzustufen, was ihr nicht gelingen will, und bleibt in Folge dessen einige Sekunden in dieser entsetzlichen Lage. Zum Glück nehmen nun die Gehilfen Jrolovs die Bank weg, und da diesmal der Strick nicht reißt, so ist die Hinrichtung des Mädchens bald zu Ende. Eine Minute später wurde Scheljabow dem eigentlich für Michailow bestimmten Platz zugeführt. Ehe er gehängt wurde, bewegte er fortwährend die unteren Glieder der gebundenen Arme, wahrscheinlich um den Blutumlauf herzustellen. Sein Strick reißt nicht, aber der Henker schürzt ihm den Knoten vorn am Kehlkopf, eine furchtbare Grausamkeit, die das Ende verzögert. Darauf aufmerksam gemacht, ruft Herr Jrolov in rohem Tone: „oh eto nitschewol!“ (Ach, das thut nichts!) Schließlich aber müssen die Knechte den Scheljabow, nachdem dieser schon mehrere Sekunden gehangen, dennoch emporheben und die Schlinge wird von dem Henker umgedreht, so daß die Schlinge nach hinten in den Nacken, wie es sich gehört, zu liegen kommt. Als Fünfter folgt Jrolov. Als der Moskauer Henker ihm die Treppe wegziehen will, macht er das so ungeschickt, daß Jrolovs Beine, die sich natürlich ausstrecken, auf die mittlere Stufe herunterfallen und Jrolov, wie vor ihm die Perowska, nur noch weit schlingender, mit dem Kopfe fast magerdeht hinaus und mit den Beinen auf der zweiten Stufe liegt. Die Knechte zerran an der Treppe, allein der Körper des halb Erstickten folgt derselben, da die Beine nicht loslassen, erst dann, als ein Knecht sie zurückzieht. Jetzt kommt auch Jrolov, der übrigen, als er auf die Treppe gestellt wurde, eine Anwendung von Ohnmacht bekam, endlich zur Ruhe, und bald darauf ist das in Wahrheit schaurige und abscheuliche Drama beendet. Die zu Tode Gewürgten zappeln alle fast gar nicht, man merkte nur unerhebliche Zuckungen. Um 9 Uhr 20 Min. waren alle aufgehängt, 9 Uhr 35 Min. schob man die geöffneten Särge auf das Schaffot; 9 Uhr 41 Min. wurde Ribalschisch, der erste, und 10 Uhr 10 Min. Jrolov, der letzte Gehängte, abgenommen und in den Sarg gelegt. Die Särge wurden dann vernagelt und hierauf die Leichen auf drei zweispännigen Karren nach Golada, der Insel hinter Smolensk, auf den Schindbänigen geschafft. Das Militär rückte mit klingendem Spiel zurück in die Quartiere, die neugierige Menge verließ sich, und alles war zu Ende.

Der Berichterstatter des „N. W. Tagbl.“ schildert das gräßliche Schauspiel in ähnlicher Weise. Er schließt seinen Bericht mit folgenden Worten: Die Perowska wie alle Verurtheilten, kämpfte minutenlang mit dem Tode. Die ganze Hängeprocedur besteht nämlich eben nur im Aufhängen, der Henker bricht dem Verurtheilten weder das Genick, noch hängt er sich etwa an die Füße. Ich schreibe diesen Bericht mit geradezu zerrütteten Nerven. Es war schrecklich, schrecklich!

Das Erdbeben in Chios.

Endlich liegen authentische Nachrichten von Augenzeugen über das entsetzliche Unglück vor, von dem die Insel Chios heimgegriffen wurde. In allen Berichten wird die Zahl der Opfer mit mehr als 4000 bezeichnet. Die Ortschaften Neochori und Semina sind vollständig rasirt, die übrig gebliebene Bevölkerung campirt auf den Friedhöfen. In Neomoni wurden sechzig Mönche auf einem Fleck getödtet.

Ein Augenzeuge, der mit knapper Noth das Leben rettete, erzählt: „Während einmal ein Erdbeben begehob, konnte ich im Laufe des Vormittags errathen, daß eine Katastrophe für die Insel bevorstehe. Der Himmel war dicht bewölkt, aber mehr von einem nach Schweiß riechenden Nebel, als von Wolken umhüllt; die Temperatur war unerträglich und am Horizonte zuckten grelle Blitze, ohne daß ein Gewitter im Anzuge war. Alle diese Anzeichen beunruhigten die Bewohner nicht, die sich in aller Ruhe der Sonntagsruhe (3. April) hingaben. Der erste Stoß fand um 1 Uhr 50 Minuten statt und kam so plötzlich und mit solcher Heftigkeit, daß der größte Theil der Stadt Chios in wenigen Sekunden in Trümmern fiel, unter denen Hunderte von Leichen begraben lagen. Die Ueberlebenden wurden von der Katastrophe auf den Straßen oder in den oberen Stockwerken in dem Momente überrascht, als sie sich flüchten wollten, und waren förmlich gefangen, da sie sich aus den sie umringenden Trümmern nicht herausarbeiten konnten. Man kann sich die Todesangst der Leute vorstellen; der Boden tanzte förmlich und ein nervenschütterndes Brausen ertönte von allen Seiten. Das Schauspiel war entsetzlich. Jeden Augenblick erfolgten neue Einfürze, die neuerdings zahlreiche Opfer forderten. Wer fliehen konnte, floh, ohne nur einen Moment an die Todten und die schauerliche umherliegenden Verwundeten zu denken. Es war noch ein Glück, daß die folgenden Erdstöße den Rest der übrig gebliebenen Mauern und Stümpfe in entgegengesetzter Richtung als bei den früheren Erdstößen umwarf, so daß die in den Trümmern Eingesperrten zum großen Theile ins Freie gelangen konnten. Gleich nach dem Erdstöße rückten die Matrosen des französischen Avisoampfers „Le Vaucluse“ in die Stadt und retteten mit Lebensgefahr die innerhalb der Trümmer eingesperrten Personen. Drei Viertel der Stadt waren schon nachmittags vollständig zerstört, darunter die Festungsmauern, der Palast des Generalgouverneurs, alle öffentlichen und kommunalen Gebäude und die Mehrzahl der Kirchen und Moscheen. Zum Glück langten bald Hilfe und Nahrungsmittel von Smyrna an, welche letztere Sabit Pascha persönlich vertheilte. Die Nachrichten aus dem Innern der Insel sind ebenso entsetzlich.“

Ein Correspondent des „Impartial“ in Smyrna schreibt aus Chios, 5. April, 2 Uhr Nachts: „Ein entsetzliches Bild entfaltete sich vor meinen Augen. Lange Züge von Todten und Verwundeten passiren vor mir, vierhundert Leichen sind bereits ausgegraben und mehr als tausend liegen noch unter den Mauern begraben. Man erzählt von Todeskämpfen und Seenen haarsträubender Natur. Ich sitze auf den Mauern der Citadelle und schreie: um mich herum lagern Weiber, Kinder, Greise und Alle weinen, schluchzen und stoßen Schreie der Verzweiflung aus. Von fünf zu fünf Minuten wird dieses Jammern durch einen Erdstoß unterbrochen, der momentan Schweigen gebietet, dann beginnt das Schreien und Weklagen von Neuem. Die Citadelle, das Manufacturviertel Apotaria, das Viertel der Mönche sind vollständig zerstört. Wierzig türkische Frauen, die einer religiösen Feierlichkeit im Weiblich beizubringen, verschwanden unter den Trümmern dieses aus der Zeit der griechischen Occupation herstammenden historischen Monuments und gleichzeitig wurden 150 Familien, die dort wohnten, mit Kind und Regel begraben. Eine einzige Person, ein schönes

Mädchen von 18 Jahren, entrannte der Katastrophe lebend. Die Unglückliche war 30 Stunden lang zwischen zwei Leichen förmlich eingeklemmt. Eine Stunde nach ihrer Befreiung verstarb sie in den Armen ihres Vaters, der ihre letzten Seufzer mit einem schallenden Lachen erwiderte — der Arme hatte den Verstand verloren.

In dem Manufacturviertel gingen Familien von 12 und 15 Personen vollständig zu Grunde, unter den Getödteten befindet sich die ganze Familie des belgischen Consuls S. Mituraki.“

Ein Correspondent, der aus Smyrna nach Chios gekommen war, berichtet vom 4. April, 8 Uhr Morgens, von dort: „Am 3 Uhr änderte sich das Wetter, der Himmel wurde durch Nebel und Dünste verhüllt und einige Tropfen fielen. Zehn Minuten später erfolgte ein Stoß, der viel heftiger wie die vorhergehenden war. Unmittelbar darauf erschien es mir, als ob eine graue Dünstwolke sich aus dem bewegten Meere erheben würde. Endlich wurde es Tag und ich konnte einen Ueberblick gewinnen über das, was in den Ortschaften geschehen. Die Zerstörung war eine furchtbare. An vielen Orten war nicht ein Stein auf dem andern geblieben, es gab keine eingestürzten Häuser, sondern Schutthaufen, in denen der frühere Bewohner seine Schatzkammer nicht mehr zu finden im Stande war. Und Tausende von Menschen sind unter dem Schutte begraben, von denen gewiß viele noch leben und Hilfe erwarten. Unter die am härtesten heimgegriffenen Orte gehören Neochori, Kalimassia, Livadja, Semina, Kardhamiti, Denita, Thimiana, Harliz und andere. Aus Neochori konnten sich von den 250 Bewohnern nur 50 retten. Das berühmte Kloster von Neomoni ist ganz zerstört und begräbt unter seinen Trümmern 60 Mönche; in Denita ist kein Haus stehen geblieben; wo die Bewohner hingekommen, weiß man nicht. In Neochori, Kalimassia und Thimiana zählt man 3000 Opfer bei einer Bevölkerung von 6 bis 7000 Menschen. In ähnlicher Proportion verhält sich die Zahl der Umgekommenen auch in den anderen Orten. Da sieht man eine Hand emporragen, die sich bewegt, der unter den Trümmern Begrabene lebt wohl noch und möchte Hilfe, dort hört man die Stimme eines Weibes aus der Erde herauftönen, eine Arme, die noch ihren letzten Seufzer aushaucht! Selbst in den Orten, die nicht ganz zerstört, trägt Alles Spuren des schrecklichen Unglücks.“

Die ganze Bevölkerung ist von panischem Schrecken ergriffen, es giebt kein Brot, kein Feuer, Alles lagert auf den Feldern, selbst auf den Friedhöfen und schreit nach Brot.

40 bis 50,000 Menschen jedes Alters und Geschlechtes lagern im Freien. Jene Frau dort, die mit aufgeregtem Haar, verstörtem Blick unter den Trümmern haufsch herumwandelt, sucht ihre Tochter; sie findet sie endlich, zerquetscht zwischen Steinblöcken; dieses Mädchen ruft wieder nach seinem Vater, er antwortet, aber aus der Tiefe herauf, wohin keine Hilfe dringen kann. Einer der Bauern, die um Hilfe nach der Stadt kommen, tritt an mich lebend heran, ich reiche ihm ein Zweifrandstück, er verschmäht, ihn geküßt nach dem Schiffsweibchen in meiner Tasche.

Hier gräbt man unter dem Schutte, bald ragt ein bleiches Haupt, bald eine starre Hand oder ein verstümmelter Fuß hervor. Hunde beginnen bereits die Leichen aufzuwühlen und an ihnen herumzunagen.

Die Matrosen des „Vaucluse“ leisten Wunder unter der Führung ihrer Offiziere und scheuen keine Gefahr, wenn es gilt, Hilfe zu bringen. Endlich kommt auch Hilfe von außen und man geht an die Vertheilung. Aber man bedarf noch viel mehr und vor Allem braucht man Menschen, um das Rettungswerk zu vollenden, um vielleicht noch Manchen von Jenen zu retten, die unter den Trümmern begraben liegen. Das Volk braucht Lebensmittel und Holzwerk, um sich Baracken zu errichten; ebenso ist Mangel an Ärzten. Der hier anwesende Doctor Schepowich ist unermüdet, er hat wohl an zehn Amputationen in

wenigen Stunden vollzogen. Auch die Telegraphisten haben sich beurlauben lassen, indem sie ihre Posten in der Gefahr nicht verließen. Nach 14-tägigem Aufenthalte verließ der Correspondent den Schauplatz des Unglücks, dessen Anblick, wie er sagt, einen viel kräftigeren Menschen, wie er es ist, hätte erschüttern müssen.

Ein Bericht der „Reform“ enthält folgende Details: „Die ersten Stöße kamen von Osten nach Westen, zehn Sekunden hatten hingereicht, um die Stadt zu zerstören. Der Besitzer eines photographischen Ateliers stürzte sich nach dem ersten Stoß aus dem Fenster, er trug vom Sturze nur leichte Verwundungen davon; sein junger Gehilfe stürzte durch die Thüre und ward von den herabfallenden Steinen erschlagen. Vor einem zusammengefallenen Hausthore bemüht sich ein Kind, seine Mutter, die unter den Trümmern liegt, hervorzuheben, und da ihm das nicht gelingt, beschwört es einen Flüchtigen, ihm zu helfen, — ehe dieser noch die Hand ausstreckt, wird er von einer Mauer erschlagen, die auch die Mutter vollends begräbt. Drei junge Mädchen flüchten auf einen Balkon, der nächste Stoß wirft sie auf die Straße, wo alle drei als Leichen liegen bleiben.“

Die Katastrophe hatte auch alle türkischen Bräuche über den Haufen geworfen. Das Haus des Gouverneurs wurde beim ersten Stoß zerstört und Madame Sabit konnte ihren Harem nicht mehr verlassen. Ein griechischer Gärtner dringt auf einem Seile in den Harem, nimmt die Frau des Gouverneurs, die Schleier und Kopfbedeckung abgelegt hatte, auf den Rücken und überbringt sie dem Pascha, der sein Oberkleid auszieht, um die Wäsche seiner Ehegattin zu bedecken. Der Defterdar, ein Greis mit schneeweißen Haaren, flüchtet sich mit seiner Frau und seinen Dienern in den Garten, aber die einstürzenden Gebäude umgeben den Garten mit riesigen Trümmern, die nicht zu durchbrechen sind. Die Eingesperrten erheben ein entsetzliches Klagegeschrei und man wirft ihnen mit Lebensmitteln gefüllte Körbe in ihren Zwinger, um sie vor dem Hungertode zu retten.

Vom Sonntag bis Dinstag zählte man 250 Stöße, darunter 40 sehr heftige.

Die „Reform“ erzählt die Heldenthat eines jungen Telegraphenbeamten. Dieser wurde von Sabit Pascha beauftragt, einen telegraphischen Bericht über die Schreckensthat an den General-Gouverneur des Vilajets von Adin zu übermitteln. Das Telegraphengebäude tracht in allen Zugen, Mauern stürzen ein, die Fußböden senken sich, der Beamte bleibt pflichtgetreu auf seinem Posten, kann aber die Depeche nicht abfertigen und sucht nach Mitteln, die telegraphische Verbindung mit der Außenwelt aufrecht zu erhalten. Er nimmt den Apparat, verläßt das Haus und sucht denselben an irgend einem Punkte mit dem unterirdischen Kabel in Verbindung zu bringen. Ueber Ruinen hinweg, zwischen stürzenden Häusern verfolgt er seinen Weg, aber es gelingt ihm nicht, einen entsprechenden Punkt zu finden. — Sabit Pascha ist verzweifelt, jede Möglichkeit, von Außen Hilfe zu erbitten, scheint abgeschnitten. Der wackere Beamte giebt indeß das Spiel nicht verloren. Er entzündet zunächst das Feuer auf dem Leuchtturme, um hierdurch ein Signal zu geben und begiebt sich sodann in das Telegraphenamt zurück. Mit Mühe und unter Lebensgefahr gelangt er dorthin. Er sucht in dem zusammenstürzenden Gebäude nach einem relativ festen Punkt, wo er den Apparat zu etabliren vermag. Mit unendlicher Schwierigkeit gelingt es ihm endlich, die Ruine von dem Geschehenen hinaus gelangen zu lassen und dadurch die Hilfestellung für die Obdachlosen und Hungernden zu ermöglichen. Sabit Pascha hat der Regierung über diese musterhafte Pflichterfüllung des Beamten Bericht erstattet. Ob dieser etwas mehr zu hoffen hat, als daß man ihm nach wie vor den Gehalt schuldig bleibt, ist die Frage.

Deutschland.

Berlin, 16. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Hrn. Müller zu Flammersfeld im Kreise Altentirchen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Hrn. Sekretär Kersten zu Berlin und dem pensionirten Steuer-Empfänger Schopen zu Frelenberg im Kreise Gellertkirchen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Hrn. Chef des Bankhauses Erlanger zu Paris, Freiherrn Emil von Erlanger den Königlich-Kronen-Orden zweiter Klasse; dem Geheimen Rechnungsrath Verlofsky, Rentanten der Allgemeinen Wittwen-Versorgungs-Anstalt zu Berlin, den Königlich-Kronen-Orden dritter Klasse; sowie dem Commissions-Rath und Accorbon-Fabrikanten Gehrner zu Magdeburg und dem Postverwalter Thiermann zu Uchte im Kreise Rhenburg den Königlich-Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat den bisherigen ständigen Hilfsarbeiter beim Reichsamt für die Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen, Regierungsrath Gumbel zum Geheimen Regierungsrath und Vortragenden Rath beim Reichs-Eisenbahnamt ernannt.

Se. Majestät der Kaiser hat die Kaiserlichen Hofmeister von Witzleben in Metz und Solz in Straßburg zu Kaiserlichen Oberhofmeistern, die Kaiserlichen Oberförster Koch in Berthelmingen und Hartleben in Busweiler zu Kaiserlichen Hofmeistern in der Verwaltung von Etsch-Lothringen ernannt.

Se. Majestät der Kaiser hat den ersten Staatsanwalt v. Bertram zum Landrichter mit dem Charakter als Landgerichtsrath, sowie die Gerichts-Ässoren v. Schumann in Riedel, Dr. Friedländer in Berlin, Berg, Gade, Strube und Dr. v. Winterfeld zu Amtsrichtern, und den bisherigen ordentlichen Professor an der Universität in Jena, Dr. G. Schwalbe zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität zu Königsberg i. Pr. ernannt; sowie der städtischen Gymnasial-Direktors Dr. G. C. C. in Woblaw zum Direktor des städtischen Gymnasiums in Görlitz die Allerhöchste Bestätigung erteilt; ferner den Regierungsbaumeister und Architekten Wilhelm Böhm in Berlin den Charakter als Bau- und Hausarchivar Dr. phil. Großmann hier selbst den Charakter als Archivar, folgenden Rechtsanwältinnen und Notaren: Regge in Stallupönen, Wollmer in Urd, Gehrner in Memel, Beer in Königsberg i. Pr., Linden in Braunsberg, Schulze in Danzig, Neubaur in Verent, Apel in Schwes, Scheurich in Grotzen a. O., Tauried in Prenzlau, Niepel in Eberswalde, Fickau in Templin, Fromm in Schwedt, Ruppert in Cottbus, König, L. Schmidt, K. Kauffmann und Gerth in Berlin den Charakter als Justizrath, und dem Kreisphysikus des Kreises Neudinghausen Dr. med. Rudolph Dreder in Neudinghausen, sowie dem practischen Arzt Dr. med. Friedrich Wilhelm Wolf in Woblaw den Charakter als Sanitätsrath verliehen.

Der Reichsanwalt Nagel zu Stade ist zum Notar im Bezirk des Landgerichts zu Stade mit Anweisung seines Wohnsitzes in Stade ernannt worden. — Dem Kreisphysikus Luchau zu Lützen ist, unter Entbindung von seinem gegenwärtigen Amte, die Verwaltung der Kreisphysikatsstelle des Kreises Golba übertragen worden.

Berlin, 16. April. [Ihre Kaiserlichen und Königl. Majestäten] wohnten gestern dem Gottesdienste im Dome bei und waren Abends bei der Dratorium-Aufführung in der Sing-Akademie anwesend.

[Se. Majestät der Kaiser und Königin] empfing gestern Mittags 1 Uhr den russischen General-Adjutanten Fürsten Galizin, und um 4 Uhr den Staatsminister von Puttkamer. Heute Vormittag nahm Se. Majestät militärische Meldungen entgegen und hörte den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, General-Adjutanten von Albedyll.

[Ihre Majestät die Kaiserin und Königin] wohnte heute der liturgischen Passionsandacht im Dome bei und besuchte die städtische Ausstellung der Lehrpläne.

In der Kapelle des Kronprinzlichen Palais fand am Donnerstag, Vormittag 9 1/2 Uhr die Feier des heiligen Abendmahls für die Mitglieder der Königl. Familie statt.

Abends 6 Uhr besuchten ihre Kaiserlichen und Königl. Hoheiten die Kronprinzlichen Herrschaften mit dem Prinzen Heinrich und den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe die liturgische Andacht im Dom. Gestern Vormittag wohnten die Höchsten Herrschaften mit dem Prinzen Heinrich und der Prinzessin Victoria dem Gottesdienste im Dome und Abends der Aufführung der Passionsmusik: „Der Tod Jesu“ von Graun in der Sing-Akademie bei. (N.-Anz.)

Berlin, 18. April. [Befinden des Kaisers.] — Das Regierungsjubiläum des Herzogs von Braunschweig. — Konferenzen über den Handelsvertrag mit Oesterreich. — Der Kaiser war gestern durch eine leichte Erkältung verhindert, dem Gottesdienste im Dom anzuwohnen, und genöthigt, das Zimmer zu hüten; indessen gedachte der Kaiser schon heute wieder eine Ausfahrt zu machen. — Ein Gerücht, wonach der Kaiser und der Kronprinz die Absicht hegten sollten, dem Herzog von Braunschweig persönlich ihre Glückwünsche zum Regierungsjubiläum zu überbringen, erhält sich, doch sind nähere Festsetzungen wohl noch nicht getroffen. — Morgen sollen die Konferenzen über den österreichischen Handelsvertrag wieder aufgenommen werden. Die Angabe, daß dies die entscheidende Sitzung sein sollte, begegnet gerechtfertigten Zweifeln. Dagegen bestätigt es sich, daß Oesterreich die Dauer des neuen Vertrags auf 6 Jahre wünscht. Selbst wenn sich die Annahme erfüllt, daß der Vertrag zu Stande kommt, dürfte ein kurzes Provisorium über den jetzigen Ueberschritt (1. Juli) hinaus unvermeidlich werden. Der etwa abzuschließende Vertrag ist zunächst dem Bundesrath und Reichstag zur Zustimmung vorzulegen.

Berlin, 17. April. [Keine Wahlbeeinflussung!] — Die Berliner und Petersburger Polizei. — Der Wahlkampf in Berlin. Die Festtage lassen auch in der inneren Politik Zeit zum Erholen. Die Wahlen ruhen auf wenige Stunden hat man sich von dem nicht sehr erfreulichen „porzellanen Lied“, welches das politische Lied doch sein soll, abgewendet. Damit man aber ein kleines Erinnerungszeichen mit hineinnehme in die Festwoche, hat die Regierung zu Posen, unzweifelhaft in Befolgung des Fürst Bismarck'schen Rundschreibens, nach welchem Behörden sich strikt jeder Wahlbeeinflussung enthalten sollen, eine Verlesung eines Oberlehrers von Posen nach Ostrowo angeordnet, dem die Regierung unzweifelhaft damit eine Freude machen wollte. Aber wunderbar; die engherzigen Liberalen in Posen lassen es sich nicht nehmen, diese Verlesung des Oberlehrers am Mariengymnasium, Herrn Hassenkamp, als eine Strafverlesung zu betrachten, und zwar deshalb, weil Herr Hassenkamp der rührigste Führer der liberalen Partei in Posen ist. Kann es eine ärgere Verblendung geben, als der Regierung derartiges zu tun? Ja, man geht sogar soweit, zu behaupten, es solle dem gesammten liberalen Lehrstande, zunächst in Posen damit ein Wink gegeben werden, wie sie sich zu verhalten haben, um nicht ebenfalls verurteilt zu werden. Und alles das angesichts des Bismarck'schen Circularschreibens. Die bösen Liberalen! — In Petersburg hat man wieder einen guten Fang gemacht; inwiefern die Berliner politische Polizei dabei mitgewirkt hat, wird wohl nie bekannt werden. Thatsache aber ist, daß unmittelbar vor der Verhaftung des jungen Mannes, den man für das Haupt der Revolutionspartei hält, ein lebhafter Depeschenwechsel zwischen der hiesigen und der Petersburger Polizei stattfand. Bedenkt man, daß schon bei früheren Anlässen die in der That staunenswerthe wichtige Information der Berliner Polizei über nihilistische Anschläge bekannt geworden ist, so gewinnt jedenfalls die Vermuthung, daß zwischen jenem Depeschenwechsel und der Verhaftung ein innerer Zusammenhang besteht, an Wahrscheinlichkeit. — Die Berliner Liberalen machen jetzt ernstliche Anstrengungen, sich für die kommende Wahlkampagne zu rufen. Man bläst zum Sammeln. Nicht bloß zum Sammeln von Geldern, sondern auch von Leuten. Denn es hiesse blind sein, wenn man nicht vermerken wollte, daß sich dem Stamm der über-

zeugungstreuen Conservativen eine ganze Menge Leute anschließen, die theils aus Eandalsucht, theils aus Kurzsichtigkeit, theils aus Feigheit das Banner des Liberalismus verlassen. In einigen Wahlkreisen wird es der machsamsten Thätigkeit bedürfen, um nicht zu unterliegen. Was nützt es, sich in erhoffter Sicherheit zu träumen. Besser ist's, den Kampf als einen zweifelhaften zu betrachten. Denn daran könnte ein Zweifel nicht bestehen, daß Himmel und Erde in Bewegung gesetzt werden sollen, um gerade in Berlin einen Conservativen durchzusetzen, den hiesigen „Fortschrittling“ — fürchterliches Wort! — zu brechen. Der erste Appell an die liberale Bürgerschaft hat übrigens das erfreuliche Resultat gehabt, die Kisten tüchtig anschwellen zu lassen.

Berlin, 18. April. [Berliner Neuigkeiten.] Der Kaiser hat auf den Glückwunsch des Aeltesten-Collegiums der Berliner Kaufmannschaft zu seinem Geburtstag die folgende jetzt veröffentlichte Antwort vom 28. März ergehen lassen:

„Den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft danke ich herzlich für die in der schmerzvollen Adresse vom 22. März Mir dargebrachten Glückwünsche zu Meinem Geburtstage; zugleich bezeuge ich Meine aufrichtige Freude über die Wahrnehmung, daß Handel und Industrie, wenigstens theilweise einer hoffnungsvollen Entwicklung entgegengehen. Wilhelm.“

Der Kaiser und die Kaiserin besuchten unangemeldet am Charfreitag, Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, den städt. Central-Viehhof, umfuhren einige Hallen und richteten an den anwesenden Inspector Sandwich eingehende Fragen über den Zweck der einzelnen Baulichkeiten, über die Art des Marktverkehrs, die Fütterung der eingebrachten Thiere, ließen sich auch die Einrichtung der Schlachthäuser beschreiben und sprachen wiederholt Ihre Befriedigung über die Sauberkeit, welche überall herrschte, aus.

Die Aufforderung der Führer der Fortschrittspartei zur Bildung eines Wahlbundes, über welche schon telegraphisch Mittheilung gemacht worden, sagt u. A.:

Mitbürger! Durch die jüngsten Angriffe des Reichskanzlers auf die Selbstverwaltung der Stadt Berlin erhalten die nächsten Reichstagswahlen für unsere Stadt eine besondere Bedeutung. Aufgemuntert durch die Reden des Fürsten Bismarck entwickelt Alles, was Berlin an conservativen, clericalen, zünftlerischen, orthodoxen, christlich-socialen und sonstigen reactionären Elementen in sich birgt, die größte Rührigkeit, um unter Anwendung von Mitteln jeglicher Art dem Liberalismus und der Fortschrittspartei den Wahlsieg streitig zu machen und für die Reichshauptstadt Männer in den Reichstag zu entsenden, welche der weiteren Vermehrung der Steuerlasten und Polizeibefugnisse, der zwangsweisen Staatsbeglückung und der Anbahnung eines dictatorischen Regiments ihre unbedingte Unterstützung anbieten. Nach der anderen Seite gilt es für uns, die Socialdemokratie zu bekämpfen, welche bei den letzten Wahlen in Berlin über 57,511 Stimmen verfügte und heute noch den vierten Wahlkreis im Reichstage vertritt. Das Socialistengesetz hat, wie die Nachwahlen beweisen, die Socialdemokratie zwar aus der Öffentlichkeit verdrängt, ihre Organisation aber nicht zu zerstören vermocht. — Um allen diesen Bestrebungen von vornherein einen sicheren und kräftigen Damm entgegenzusetzen, sind Vorbereitungen aller Art für die Neuwahlen erforderlich, welche nicht unbedeutliche Kosten erfordern. Wir sind für den Wahlkampf nur auf private Mittel angewiesen. Wer an unserem Wahlsiege in Berlin Interesse hat, wolle uns daher baldigst einen Beitrag zur Bildung eines Wahlbundes für die Berliner Reichstagswahlen überreichen. Diese Beiträge werden zum Unterchiede von einer für sich stehenden anderen Sammlung nur für Berlin und zwar nach getroffener Vereinbarung auch unter entsprechender Dotierung der sechs einzelnen Reichswahlkreise verwandt werden. Unterschrieben ist der Aufruf: Cuno. Hugo Hermann. Dr. Otto Hermes. Knörke. Dr. Langerhans. Ludwig Löwe. Rudolf Parisius. Pismann. Eugen Richter. Dr. W. Straßmann.

Die diesjährige große akademische Kunstausstellung wird am 4. September eröffnet und am 6. November geschlossen werden. — Die „Montags-Ztg.“ hört, daß der Kaiser, namentlich wenn die wärmere Witterung anhält, so bald wie möglich nach dem Feste abreisen und einen vierwöchigen Aufenthalt in Wiesbaden nehmen will. Am 20. Mai wird der Kaiser jedenfalls wieder in Berlin sein. — Als Abgeandter des Kaisers bei den Jubiläums-Festlichkeiten in Braunschweig wird Prinz Albrecht erscheinen. — Von dem fortschrittlichen Central-Comite für die Berliner Reichstagswahlen geht der „B.-Ztg.“ die Nachricht zu, daß die fortschrittlichen Wahlvereine oder deren Vorstände die von einem anonymen Comite am Donnerstag, den 14. d. Mts., nach Tivoli berufen gewesene Versammlung weder veranlaßt, noch irgend welche Beziehungen zu derselben gehabt haben. — Das Zeichenbegängniß des Professors Dr. Waldburg fand Sonntag, Vormittag 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt. In dem Zimmer, in welchem der einfache schwarze Holzgruß mit der irdischen Hülle des Verstorbenen stand, versammelten sich die Spitzen unserer Gelehrten- und vor Allem der medicinischen Welt, die Professoren der Universität voran, die Mitglieder der medicinischen Facultät, unter ihnen Geh. Ober-Medicinalrath Dr. v. Langenbeck, Geh. Ober-Medicinalrath Dr. Friedrich, Geh. Medicinalrath Dr. Dubois-Reymond, Dr. Gurlt, Dr. Lewin und Andere. Das Cultusministerium vertrat der Vortragende Rath im Ministerium, Dr. Göppert. Dr. Franke hielt die Leichenrede, in welcher er auf die Verdienste des Verstorbenen hinwies.

[Der Besuch des Kaisers von Rußland in Berlin] scheint für die nächste Zeit doch nicht wahrscheinlich. Es mag der Czar die Absicht, im Mai dorthin zu kommen, gehabt haben, doch ist sie für jetzt, wie aus Hoffreisen verlautet, aufgegeben. Bekanntlich erwartet die Czarin in einigen Monaten ihre Entbindung, und dies mag gleichfalls bestimmend auf die jetzigen Entschlüsse eingewirkt haben.

[Die Nichtbestätigung des Herrn de Lorenzi.] schreibt die „Nat.-Ztg.“, wird auch in vielen ultramontanen Kreisen wenig Schmerz bereiten; das wenig taktvolle Benehmen desselben hat schon manchen Anstoß gegeben und die Erinnerung daran reichen in die Zeit zurück, da der Prinz von Preußen in Koblenz residirte und de Lorenzi dort Pfarrer war. Uebrigens war de Lorenzi geheimer päpstlicher Delegat, während die Bischofsverweser in Osnabrück und Paderborn dies nicht waren!

[Felix Mendelssohn-Bartholdy-Staats-Stipendien für Musiker.] Am 1. October cr. kommen 2 Stipendien der Felix Mendelssohn-Bartholdy'schen Stiftung für befähigte und strebsame Musiker zur Verleihung. Jedes derselben beträgt 1500 Mark. Das eine ist für Componisten, das andere für ausübende Tonkünstler bestimmt. Die Verleihung erfolgt an Schüler der in Deutschland vom Staat subventionirten musikalischen Ausbildungsinstitute, ohne Unterschied des Alters, des Geschlechts, der Religion und der Nationalität. — Bewerbungsfähig ist nur derjenige, welcher mindestens ein halbes Jahr Studien an einem der genannten Institute gemacht hat. Ausnahmsweise können preussische Staatsangehörige, ohne daß sie diese Bedingungen erfüllen, ein Stipendium empfangen, wenn das Censorium für die Verwaltung der Stipendien auf Grund eigener Prüfung ihrer Befähigung sie dazu für qualifizirt erachtet.

[Marine.] S. M. Kanonenboot „Cyklop“, 4 Geschütze, Commandant Capitänleutnant v. Schudmann L., ist am 15. April cr. in Plymouth eingetroffen und beabsichtigt am 19. d. M. die Heimreise fortzusetzen.

[Das Gesetz zur Ergänzung des Gesetzes, betreffend die Unterbringung verwahrloster Kinder vom 13. März 1878 (G.-S. S. 132) vom 27. März 1881] wird im „R.-A.“ publicirt. Durch dasselbe erhält §. 7 des Gesetzes nachstehenden Zusatz: Hat das beschließende Gericht seinen Sitz außerhalb seines Gerichtsbezirks, so liegt die Verpflichtung demjenigen Communalverbande ob, in dessen Gebiete der Gerichtsbezirk belegen ist; gehört der Gerichtsbezirk zum Gebiete verschiedener Communalverbände, so liegt die Verpflichtung demjenigen Communalverbande ob, innerhalb dessen der Ort liegt, als dessen Vormundschaftsgericht das Gericht beschluß gefaßt hat. — Hat in den Fällen dieses Artikels I bereits eine Beschlußfassung stattgefunden, so fallen die Kosten der Unterbringung von dem Tage ab, an welchem dieses Gesetz in Kraft tritt, demjenigen Communalverbande zur Last, der nach Artikel I zur Unterbringung verpflichtet ist.

[Die Verordnung, betreffend die Abänderung der Bestimmungen über die Tagelöhner der gefandtschaftlichen Beamten vom 28. März 1881] wird im „R.-A.“ veröffentlicht.

Rußland.

St. Petersburg, 16. April. [Verhaftungen.] Der „Nat.-Zeitung“ zufolge ist der Polizei ein wichtiger Fang gelungen. Das Hauptmitglied des revolutionären Executivcomites Aaron Tschasch ist verhaftet worden. Ferner wird die Verhaftung des Universitäts-Professors Solowiew gemeldet. Derselbe hatte gelegentlich eines im Slawischen Verein gehaltenen Vortrages über die russische Civilisation auch über die Todesstrafe gesprochen und hinzugefügt: In diesem Augenblicke werde im Gerichtssaal zweifellos ein Todesurtheil (über die Nihilisten) gefällt. Der Kaiser solle dasselbe nicht unterschreiben; derselbe sei nicht bloß der Verwalter der physischen Kräfte, sondern auch der Repräsentant der moralischen Interessen des Volkes. Letztere erheben, daß er an Wehrlosen keine Rache nehme. Der Kaiser solle verzeihen! Die Antwort auf diesen Appell war seine Verhaftung.

[Eine Sensationsgeschichte.] Die „N.-Z.“ erzählt folgende Geschichte: Eine der Fürstlichkeiten, welche bei der Beisezung Alexander des Zweiten in Petersburg war, brachte die Rede auf eine der russischen Nation zu gebende Verfassung. Hoch erkaunt darüber brausete der Czar mit den Worten auf: „Wozu bin ich denn da!“ Als ihm darauf erwidert wurde, nur ein Theil der auf ihn drückenden Last werde ihm durch das Parlament abgenommen, wurde er unwillig, ließ sein Gegenüber stehen und schlug die Thür hinter sich zu. Kaiser Alexander III. ist den ihm zukommenden Rathschlägen durchaus unzugänglich und entschlossen, seinen eigenen Weg zu gehen. Die Lage Rußlands wird in diesen Kreisen als eine sehr ernste angesehen.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Pest, 16. April. Aus Szegedin wird eine weitere Abnahme des Wassers gemeldet; dieselbe betrug bis heute Abend 7 1/2 Uhr acht Centimeter.

Rom, 17. April. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der König Sella zu sich berufen habe; die Ankunft des letzteren wird morgen hier erwartet. Der König ersuchte ferner Farini, welcher die Festtage in Florenz verbringen wollte, in Rom zu verbleiben.

Rom, 18. April. Der König hat mit Sella eine einstündige Unterredung gehabt, welcher auch Rudini beizuhönte. Auch mit Farini hat der König längere Zeit conferirt.

Rom, 18. April. Ueber den gegenwärtigen Stand der Ministerkrisis meldet die „Agenzia Stefani“: Nachdem durch authentische Informationen festgestellt worden war, daß das Depretis übertragene Mandat dahin ausgelegt worden ist, daß es den Zweck habe, die Herstellung einer Uebereinstimmung der Ideen der verschiedenen Gruppen der Linken zu versuchen, und nachdem sich nunmehr bestätigt hat, daß diese Uebereinstimmung selbst mit den dissidirenden Fractionen, welche am 7. April gegen das Ministerium gestimmt hatten, erzielt worden ist, hat Sella, ohne die Form dieser Uebereinstimmung in Betracht zu ziehen, seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge das Entlassungsgesuch des von Cairoli präsidirten Ministeriums abgelehnt werden müsse. Letzterem könne nicht abgesprochen werden, daß es der natürliche Vertreter der Ideen der gesammten Linken sei. — Es bestätigt sich, daß der König beschloßen hat, das Entlassungsgesuch des Ministeriums abzulehnen. Gegenwärtig befindet sich Cairoli beim Könige. Wie versichert wird, dürfte Cairoli einwilligen, auf seinem Posten zu verbleiben und sich nochmals den Kammern zu präsentiren. Weiter verlautet, daß der Appell des Königs an Sella in der Hauptsache den Zweck hatte, von dem Patriotismus der Mitglieder der Rechten zu erlangen, daß dieselben ihre Opposition im Interesse des Landes mäßigen, nachdem die letzte Ministerkrisis die Wichtigkeit der Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Cabinets und die Schwierigkeiten dargelegt habe, welche sich der Uebernahme der Regierung durch die Rechte entgegenstellen würden.

Rom, 19. April. Nach der Unterredung des Königs mit Cairoli und dem Ministerium, um Beschluß zu fassen, versichert Crispi, Nicotera sei eingeladen, dem Ministerium beizuwohnen. — Dubril ist eingetroffen, dem Papste die Thronbesteigung des Czaren zu notificiren; er stattete Jacobini einen Besuch ab.

Paris, 17. April. Nach Berichten aus Algier wurden auf das Kanonenboot „Hyäne“, welches die Küste der Insel Tabarque untersuchte, gestern von einem auf dieser Insel gelegenen Fort eine Anzahl Geschosse abgegeben. Es ist nicht bekannt, ob die Besatzung des Forts aus Krumm- oder tunesischen Truppen bestand. Berichte aus Tripolis bestätigen die Nachricht von der Ermordung der Mission des Obersten Flatters durch Touaregs ungefähr am 20. Februar.

Paris, 18. April. Nach einer Mittheilung der „Agence Havas“ aus Konstantinopel sollen die dortigen Botschafter der Mächte von ihren Regierungen die Ermächtigung erhalten haben, mit der Pforte behufs Beschleunigung der Uebergabe der Griechenland zugesagten Gebietsheile zu verhandeln. In kurzem werde eine internationale Commission für die Grenzberichtigung eingesetzt werden. — Aus Athen wird der genannten Agence gemeldet, daß die dortigen Gesandten der Mächte in Beantwortung der jüngsten Note der griechischen Regierung erklärt hätten, die Note werde als eine formelle Annahme des Vorschlags der Mächte angesehen. Zugleich hätten die Gesandten ihre guten Dienste, welche für die Bevölkerung von Epirus erbeten worden, zugesagt.

London, 18. April. Der „Times“ zufolge würde England bei der in Paris stattfindenden internationalen Münzconferenz durch den Münzdirector Fremantle, Indien durch Mallet, Canada durch Galt und Wupper vertreten sein.

London, 19. April. Das Befinden Beaconsfelds ist nach dem gestern Abend 10 Uhr ausgegebenen Bulletin unbefriedigend, die Schwäche hat zugenommen.

Petersburg, 17. April. Die „Agence russe“ stellt abermals in Abrede, daß Graf Schadow mit einer politischen Mission in Wien betraut worden sei, namentlich wären alle diesbezüglichen, Serbien betreffenden Gerüchte unbegründet. — Die „Agence“ bemerkt ferner bezüglich der Antwort der griechischen Regierung, die Mächte erachteten dieselbe als eine Zustimmung und seien im Begriffe, bei der Pforte die noch erforderlichen Schritte zu thun. Sollten noch Hindernisse vorliegen, so werde das bestehende Einvernehmen der Mächte dieselben zu beseitigen vermögen. Der Vertreter der russischen Regierung in Sofia, Comany, tritt in Disposition und wird durch Sitrow ersetzt.

Riga, 19. April. Starker Düna-Eisgang, einzelne Stadtheile sind unter Wasser. Der Wasserstand ist 24 Fuß über normal.

Budapest, 16. April. Die Deputirtenkammer berieht heute die Vorlage, betreffend den Rückkauf der Eisenbahn Tschernawoda-Köstenje. — Der Senat genehmigte den Antrag, die Depositentasse zu ermäßigen, auf Actien der Nationalbank Vorstöße zu leisten.

Budapest, 18. April. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer zeigte Ministerpräsident Brattano an, daß das Cabinet seine Demission gegeben habe und daß er vom Könige mit der einstweiligen Fortführung der Geschäfte beauftragt worden sei. — Der hier stattgehabten Beerdigung des in Petersburg verstorbenen Gesandten Schütz wohnten sämtliche Mitglieder des diplomatischen Corps bei.

Bukarest, 19. April. In der in Folge der Demission des Cabinets gestern stattgehabten Senatoren- und Deputirten-Versammlung erklärte Bratiano, er sei außerordentlich ermüdet, könne die Cabinetsbildung nicht übernehmen und beharrte dabei trotz eindringlicher Vorstellungen einflussreicher liberaler Mitglieder und sagte, sein Entschluß sei unwiderruflich. Rosetti lehnte gleichfalls ab. Die Mehrheit der Versammelten erklärte, sie wolle nur Rosetti oder Bratiano. Der „Romanul“ glaubt, die liberale Partei werde nicht vergeblich an den Patriotismus Bratiano's appelliren.

Belgrad, 16. April. Die Stupskina hat heute das Budget in der General- und Specialdebatte genehmigt und sich darauf bis zum 16. Mai verlagert.

Belgrad, 19. April. General Jourow ist eingetroffen, die Thronbesteigung des Caren zu notificiren; er wird morgen in Audienz vom Fürsten empfangen und reist Mittwoch nach Cetinje ab.

Athen, 18. April. Die Municipalräthe Athens und der Provinzialstädte, sowie das gestrige Meeting der Nationalliga auf dem Marsfelde sprachen sich für die vollständige Ausführung der Entscheidung der Berliner Conferenz aus.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 18. April. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] 3proc. amortisirb. Rente 85, 20. 3proc. Rente 83, 67 1/2. Anleihe de 1872 120, 65. Italien. 5proc. Rente 91, 15. Dester. Goldrente 80 1/2. Ungar. Goldrente 101 1/2. Ruffen de 1877 95 1/2. Franzosen 682, 50. Lombard. Eisenbahn-Actien 260, —. Lombard. Prioritäten 280, —. Türken de 1865 15, 65. 6proc. Rumänische Rente —. Fest.

Credit mobilier 775, —. Spanier erster. 215 1/2. Spanier inter. 209 1/2. Banque ottomane 670, —. Societe generale 720, —. Credit foncier 1730, —. Egypter 388, —. Banque de Paris 1250. Banque d'escompte 825, —. Banque hypothecaire 695, —. III. Orientanleihe 61 1/2. Türkenloose 58, 50. Londoner Wechsel 25, 30.

(W. L. B.) **Paris, 18. April.** Abends. [Boulevard.] 3 1/2. Rente 83, 75. Neueste Anleihe 1872 120, 62. Türken 15, 70. Neue Egypter 388, 75. Banque ottomane —. Italiener 91, 05. Chemins —. Dester. Goldrente —. Ungar. Goldrente 101, 37. Spanier erster. 21, 93. inter. —. Staatsbahn —. Lombarden —. 1877er Ruffen —. Türkenloose 58, 50. Türken 1873 —. Amortisirbare —. Orientanleihe 61, 18. Pariser Bank —. Fest.

Frankfurt a. M., 16. April. Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 515. Pariser Wechsel 81, 02. Wiener Wechsel 173, 85. Köln-Mindener Stamm-Actien 151 1/2. Rheinische Stamm-Actien 163 1/2. Hessische Ludwigsbahn 94 1/2. Köln-Mind. Prämien-Anth. 131 1/2. Reichsanleihe 101 1/2. Reichsbank 147 1/2. Darmstädter Bank 149 1/2. Meiningen Bank 97 1/2. Dester.-Ungarische Bank 713, 50. Credit-Actien 265 1/2. Silberrente 68 1/2. Papierrente 67 1/2. Goldrente 81 1/2. Ungarische Goldrente 100 1/2. 1860er Loose 125 1/2. 1864er Loose 332, 00. Ungarische Staatsloose 227, 20. Ungar. Ostbahn-Obligat. II. 92 1/2. Böhmische Westbahn 239. Elisabethbahn 181. Nordwestbahn 176 1/2. Galizier 239. Franzosen 266 1/2. Lombarden 96. Italiener 90 1/2. 1877er Ruffen 93. 1880er Ruffen 75 1/2. II. Orientanleihe 60. III. Orientanleihe 59 1/2. Central-Pacific 112 1/2. Wiener Bankverein 111 1/2. Kronpr. Rudolf —. Ungarische Papierrente 78 1/2. Elbtal —. Lotzinger Eisenwerke —. Privat-Discount —. pCt. Spanien —.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 267 1/2. Franzosen 267 1/2. Galizier 239 1/2. Lombarden —. Dester. Goldrente —. Ungar. Goldrente —. 1880er Ruffen —. II. Orientanleihe —. III. Orientanleihe —. Abgeschwächt.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 16. April. Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 101 1/2. Hamburger St.-Pr.-A. 127. Silberrente 67 1/2. Dester. Goldrente 81 1/2. Ung. Goldrente 100 1/2. Credit-Actien 266 1/2. 1860er Loose 127. Franzosen 672. Lombarden 239. Italien. Rente 89 1/2. 1877er Ruffen 93. 1880er Ruffen 74 1/2. II. Orient-Anl. 58. Laurahütte 106 1/2. Norddeutsche 165, 50. Amerik. 95. Rhein. Eisenbahn 163 1/2. do. junge 158 1/2. Berg.-Märkische do. 115 1/2. Berlin-Hamburg do. 250. Altona-Riel do. 164 1/2. Discount 2 1/2. Fest.

Hamburg, 16. April. Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine fest. Roggen loco steigend, auf Termine fest. Weizen pr. April-Mai 210, 00 Br., 219, 00 Gd., Juli-August 213, 00 Br., 212, 00 Gd. Roggen pr. April-Mai 198, 00 Br., 196, 00 Gd., pr. Juni-Juli 184, 00 Br., 182, 00 Gd. Hafer behauptet, Gerste matt. Rübsöl ruhig, loco 54, 50, pr. Mai 54, 50. Spiritus still, pr. April 45 1/2 Br., pr. Mai-Juni 45 1/2 Br., pr. Juni-Juli 46 Br., Juli-August 46 1/2 Br. Raffee ruhig, geringer Umsatz. Petroleum ruhig, Standard white loco 8, 10 Br., 7, 90 Gd., pr. April 7, 80 Gd., pr. Aug.-Debr. 8, 10 Gd. Wetter: Sehr schön.

Wien, 18. April. Nachm. 12 Uhr 25 Min. [Privatverkehr.] Credit-Actien 311, 25. Franzosen 312, 00. Galizier 279, 20. Anglo-Austr. 132, 50. Lombarden 112, 80. Papierrente 77, 21 1/2. Dester. Goldrente 93, 80. Ungarische Goldrente 115, 92 1/2. do. Papierrente 91, 70. Marknoten 57, 45. Napoleons 9, 30. Franz.-Josephs-Bahn —. Bankverein 129, 50. Elbtal 244, 20. Haufe.

Wien, 16. April. Spiritus pr. April 51, 60, pr. Mai 51, 90, pr. Juli 53, 20, pr. August 53, 60. Get. —. Litar. Still.

Liverpool, 16. April. Feiertags wegen heute kein Baumwollenmarkt.

Newyork, 16. April. Abends. [Baumwollen-Wochenbericht.] Zufuhren in allen Unionshäfen 71,000 Ballen. Ausfuhr nach Großbritannien 56,000 Ballen. Ausfuhr nach dem Continent 60,000 B. Vorrath 674,000 Ballen.

(W. L. B.) **Newyork, 18. April.** Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 93 1/2. Wechsel auf London 4, 81 1/2. do. auf Paris 5, 25 1/2. 5proc. fundirte Anleihe 102 1/2. 4proc. fundirte Anleihe 1877 114 1/2. Erie-Bahn 45 1/2. Central-Pacific-Bahn 115 1/2. Newyork-Centralbahn 141 1/2. Baumwolle in Newyork 10 1/2. do. in New-Orleans 10 1/2. Raffinirtes Petroleum in Newyork 7 1/2. Raff. Petroleum in Philadelphia 7 1/2. Rohes Petroleum 6 1/2. Pipe line Certificate 0, 79. Mehl 4, 60. Rother Winterweizen 1, 24. Mais (old mixed) 59. Zucker (fair refining Muscovado) 7 1/2. Raffee Rio 12. Schmalz (Marke Wilcox) 12. do. Fairbanks 11 1/2. do. Rothe u. Brothens 12. Speck (short clear) 9 1/2. Getreidefracht 4 1/2.

Peft, 16. April. Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco sehr geschäftlos, auf Termine ruhiger, pr. Frühjahr 11, 35 Gd., 11, 40 Br., pr. Herbst 10, 40 Gd., 10, 45 Br. Hafer pr. Frühjahr 6, 62 Gd., 6, 67 Br. Mais pr. Mai-Juni 5, 95 Gd., 6, 00 Br. Rohkraps —. Prachtwetter.

Paris, 16. April. Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, pr. April 29, 40, pr. Mai 28, 80, pr. Mai-August 28, 60, pr. September-December 27, 40. Roggen fest, pr. April 23, 50, pr. September-December 19, 50. Mehl ruhig, pr. April 63, 10, pr. Mai 63, 00, pr. Mai-August 62, 40, pr. September-December 59, 25. Rübsöl ruhig, pr. April 70, 50, pr. Mai 71, 50, pr. Mai-August 72, 00, pr. September-December 74, 00. Spiritus matt, pr. April 58, 75, pr. Mai 59, 25, pr. Mai-August 59, 50, pr. September-December 57, 75. —. Wetter: Schön.

London, 16. April. Feiertags wegen kein Zuckermarkt.

Antwerpen, 16. April. Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen weichend. Roggen fest. Hafer behauptet. Gerste unverändert.

Antwerpen, 16. April. Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 20 1/2 bez. und Br., pr. Mai 20 Br., pr. September-December 21 bez., 21 1/4 Br. Ruhig.

Bremen, 16. April. Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Standard white loco 8, 00 Br., pr. April 7, 90 Br., pr. Mai 7, 75 Br., pr. Juni 7, 85 Br., pr. August-December 8, 30 Br.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 18. April. [Fürstbischöflicher Fürst.] Die „Stalie“ meldet: Der frühere Fürstbischöflicher Fürst von Breslau hat, angeblich wegen Altersschwäche, dem Vatican seine Abdankung angeboten. Man sagt, der Vatican sei bereit, diese Demission anzunehmen, wenn Preußen die Ernennung des gegenwärtigen Suffragan-Bischofs zum Fürstbischöflichen genehmigt.

— [Oberlandesgerichtsrath Schmidt und Friemel +.] Das Richter-Collegium des hiesigen königl. Oberlandesgerichts hat, wie die „Schles. Ztg.“ meldet, durch das Hineinziehen zweier Mitglieder einen herben Verlust erlitten. Am Freitag verstarb zu Leipzig der zur Zeit bei dem Reichsgericht als Hilfsrichter beschäftigte gewesene königl. Oberlandesgerichtsrath Schmidt

aus Breslau in Folge eines Leberleidens; am Sonnabend verschied hier der tgl. Oberlandesgerichtsrath Friemel an den Folgen der Trichinosis. Beide sind im kräftigsten Mannesalter dem Kreise ihres Wirkens durch den Tod entzogen worden.

[Beginn des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen] an den beiden letzten Passafesttagen: 1) Neue Synagoge: Abendgottesdienst 7 Uhr, Morgengottesdienst 8 1/2 Uhr, Predigt Mittwoch 10 Uhr; 2) Storch-Synagoge: Abendgottesdienst Dienstag 7 Uhr, Abendgottesdienst Mittwoch 7 1/2 Uhr, Morgengottesdienst 8 1/2 Uhr, Predigt 9 1/2 Uhr.

— **Grünberg, 16. April.** [Vertheilung von Obstbäumchen an Confirmanden.] — Gewerbeverein.] Gestern erfolgte in der hiesigen evangelischen Kirche die Einsegnung der diesjährigen Confirmanden. Nach stattgehabter Confirmation empfingen, wie nun schon seit einer Reihe von Jahren, 70 Confirmanden, und zwar 44 aus der Stadt und 26 vom Lande, je ein Bäumchen vom Vorstande des hiesigen Gewerbe- und Gartenbauvereins. Zweck dieser Schenkung ist, die Obstbaumzucht an hiesigen Orte zu heben und zu fördern, und durch dieses angewandte, recht geeignete Mittel dürfte auch der zu erstrebende Zweck sicher erreicht werden, da die Confirmanden, welche vor drei und zwei Jahren Bäumchen empfingen, diese auch ganz besonders gepflegt haben. Auch war die Nachfrage nach guten Obstbäumchen aus dem hiesigen Vereinsgarten in den letzten Jahren außerordentlich groß. — In der letzten Sitzung des Gewerbe- und Gartenbauvereins gedachte der Vorsitzende, Herr Prorektor Matthäi, zunächst erdend des so früh verstorbenen langjährigen Vorstandes-Mitgliedes, Herrn Dr. Jacoby, welcher alljährlich im Verein mehrere, stets beifällig aufgenommene Vorträge hielt. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Hierauf gab der Vorsitzende einen Uebersicht über die erste Ausstellung von Lehrlingsarbeiten und betonte, daß, obgleich dieselbe als erste Ausstellung in einem bescheidenen Rahmen aufgetreten sei, dennoch nach allen Seiten hin ein befriedigendes Resultat ergeben habe. Geöffnet war die Ausstellung an drei Tagen, während dieser Zeit besuchten dieselbe 1255 Personen. Zur Ueberloofung wurden von den ausgestellten Gegenständen 38 angekauft, auch die übrigen besseren Ausstellungsobjecte fanden schnell und zu guten Preisen Abnehmer. Im neuen Vereinsjahr gedent der Gewerbeverein die zweite Ausstellung zu veranstalten und hofft eine noch größere Betheiligung an derselben, als in diesem Jahr. In dem Dorfe Deutsch-Nettow, an der Grenze des Grünberger Kreises, welches im Jahre 1878 fast ganz niederbrannte und auch in den darauf folgenden Jahren von Feuersbrünsten heimgesucht war, brannte es in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch abermals. Dem Stellmacher Wegner verbrannte seine ganze Habe. Wegner erhielt schon vor einem Vierteljahr Drohbriele, daß ihm der rothe Hahn auch auf's Dach gesetzt werden würde, und zwar deshalb, weil das ganze Dorf neu aussehen müßte.

Regenz, 16. April. [Verlegung.] Der Director des hiesigen Bezirks-Verwaltungs-Gerichts, Herr von Sydow, ist als Ober-Regierungs-rath zum königlichen Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien nach Breslau versetzt und wird bald nach den Osterfeiertagen dorthin übersiedeln. Ein Nachfolger für den Genannten ist noch nicht bestimmt. (Regn. Stadtbl.)

Handel, Industrie &c.

Halle-Corau-Gubener Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat März 1881 betragen (provisorisch) ermittelt:

1) aus dem Personen-Verkehr..... 80,143 Mark,
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr..... 409,670 „
2) aus sonstigen Einnahmen..... 26,127 „

Summa pro März 515,940 Mark.

Die Einnahme pro März 1880 beträgt (definitiv) 567,344 „

Mithin pro 1881 weniger 51,404 Mark.

Einnahme bis Ende März 1881..... 1,416,366 „

— 1880..... 1,526,231 „

Mithin pro 1881 weniger 23,610 Mark.

Elberfeld, 17. April. [Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn] betragen im Monat März 1881 4,801,969 Mark gegen 4,939,688 Mark im März 1880, mithin Mindereinnahme 137,719 Mark. Vom 1. Januar bis ult. März 13,652,500 Mark gegen 14,182,965 Mark in dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres, mithin Mindereinnahme 530,465 Mark. Die Einnahmen der Ruhr-Sieg-Eisenbahn incl. Finnen-Trop-Dtpe betragen im Monat März 1881 534,779 Mark gegen 543,969 Mark im Monat März 1880, mithin Mindereinnahme 9190 Mark. Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn zusammen betragen im Monat März 1881 5,336,748 Mark gegen 5,483,657 M. im Monat März 1880, mithin Mindereinnahme 146,909 M. Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn zusammen betragen vom 1. Januar bis ult. März d. J. 15,180,071 Mark gegen 15,841,381 Mark im Jahre 1880, mithin Mindereinnahme 661,310 Mark.

Elberfeld, 16. April. Die Generalversammlung der Actionäre der Elberfelder Vaterländischen Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft hat die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr auf 37 1/2 pCt. festgesetzt.

Wien, 18. April. Ausweis der österreichisch-französischen Staatsbahn vom 9. bis zum 15. April 626,425 Fl., Mehreinnahme 94,316 Fl.

Berlin, 16. April. Spiritus loco ohne Faß 53,5 M. bez., per April 54,3—54,2 M. bez., per April-Mai 54,3—54,2 M. bez., per Mai-Juni 54,6—54,5 M. bez., per Juni-Juli 55,7—55,5—55,6 M. bez., per Juli-August 56,3—56,2 M. bez., per August-September 56,6 bis 56,4—56,5 M. bez. — Getündigt 170,000 Liter. Rübungspreis 54,3 M.

[Butter.] Berlin, 18. April. (Wochenbericht von Gebr. Lehmann u. Co., NW., Luisenstraße 34.) Der Umfang der Festverkäufe ragte über das Niveau der gewöhnlichen Umsätze nicht besonders hervor, während Zufuhren reichlich kamen. Das Ergebnis war natürlich, daß die von der Woche vorher mit hinüber genommene Glaue stärkeren Andrang fand und den Detailreuen billiges Entgegenkommen erwiesen werden mußte, wozu Großisten um so bereitwilliger waren, als die sich noch immer steigende Production und der schwache Export für die nächste Zeit dringenderes Angebot in Aussicht stellen.

Wir notiren, Alles pro 50 Kilogramm: Feine und feinste Mecklenburger, Vorpommersche und Holsteiner 112—115—120, Mittelforten 105 bis 110, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Volkseigenen Anstalten 100—105, feine 110—115, vereinzelt 120—125, abweichende 90 bis 95—100 Mark. Landbutter: Pommersche 83—85, Hofbutter 90—93, Negbrüder 84—86, Ost- und Westpreussische 80—83—85, Hofbutter 85—88, Schlesische 83—85, feine 88—90, Elbinger 86—88, Bayerische 83, Gebirgs-85—90, Thüringer 90—95, Hessische 95—100 Mark, Galizische, Ungarische, Märkische 75—80 Mark.

Breslau, 19. April. 9 1/2 Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftverkehr im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise sehr fest.

Weizen, zu hohe Forderungen erschwerten den Umsatz, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 20,00 bis 21,30—22,20 Mark, gelber 19,00—20,50 bis 21,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, zu besseren Preisen gut gefragt, per 100 Kilogr. 20,40 bis 20,90 bis 21,30 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 14,60—15,70 Mark, weiße 16,40 bis 17,00 Mark.

Hafer gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 14,60—15,20—15,50 bis 16,00 Mark, feinsten über Notiz bezahlt.

Weizen mehr angeboten, per 100 Kilogr. 13,60—14,00—14,30 Mark.

Erbisen in fester Haltung, per 100 Kilogr. 17,50—18,50 bis 20,50 M., Victoria 20,00—21,00—21,50 Mark.

Bohnen ohne Aenderungen, per 100 Kilogr. 18,50—19,50—20,00 Mark.

Lupinen schwarz zugeführt, per 100 Kilogr. gelbe 10,70—11,50—12,00 Mark, blaue 10,60—11,40—11,80 Mark.

Wicken preisbehaltend, per 100 Kilogr. 12,80—13,00—14,00 Mark.

Delsaaten schwacher Umsatz, Schlaglein schwach zugeführt.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Reinfaat..... 27 50 26 — 24 75

Winterraps..... 24 50 23 50 23 —

Winterrüben..... 23 75 23 — 22 75

Sommerrüben..... 24 50 23 — 22 75

Leindotter..... 23 — 22 50 22 —

Rapskuchen sehr fest, per 50 Kilogr. 6,90 bis 7,10 Mark, fremde 6,50—6,70 Mark.

Leinfuchen gut behauptet, per 50 Kilogr. 9,40 bis 60 Mark, fremde 8,40—8,80 Mark.

Kleefamen schwacher Umsatz, rother sehr fest, per 50 Kilogr. 33—36 bis 40—46 Mark, weißer preisbehaltend, 35—45—53—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannentlee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 38—44—48 Mark.

Thymothee ohne Aenderungen, per 50 Kilogr. 23—25—27 Mark.

Mehl in fester Stimmung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,50—31 Mark, Roggen fein 32—32,75 Mark, Hausbuden 31 bis 31,75 M., Roggen-Futtermehl 11,75—12,75 Mark, Weizenkleie 9,50—10 Mark.

Heu 2,80—3,00 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh 23,50—25,00 Mark per Schock à 600 Kilogr.

[Patent-Erfindungen.] Neuerungen an Trockenapparaten: C. Gehler in Aue, Sachsen. — Verfahren zur Herstellung von Pechfäden und Pechdraht, welche auf Rollen gewickelt werden können, ohne daß dieselben zusammenkleben: C. Guillemand in Lille (Frankreich). — Präparat zum Füllen und Schließen von Holzporen: G. Wolf in Frankfurt a. M. — Luftventil für Ventilvorrichtungen mit Wasserführung: C. Dehlmann in Berlin. — Luftdruckgebiß mit Saugplatte aus vegetabilischer Kohle: B. R. Heilmann in Köln a. Rhein. — Schirmstich, zum Verlängern eingerichtet, um als Stütze zu dienen: F. Prager in Regnitz. — Messerputz-Maschine: Ch. Comber in Newent, England. — Kasse-Maschine: F. Trimmel in Wien. — Kartoffel-Schälmaschine: F. Schulte und W. Bernards in Ralf. — Neuerungen im Färben von Holzern: A. Timm in Berlin. — Neuerungen an federnden Bügeln: F. Röder in Frankfurt a. M. — Neuerungen an Dosen für Streichhölzer, Cigaretten &c.: J. Kiesel u. C. Kiesel in Berlin. — Verschlußvorrichtung für Handhölzer und andere Gegenstände: C. Schwenk in Hamburg. — Neuerungen an Verschlußvorrichtungen für Manschettentücher: A. Kahl in Hamburg. — Maschine zur Herstellung von Papierpatronen mit Streichhölzern: J. Kiesel in Berlin. — Manschettentücher mit lösbarer Fußplatte: C. Flug in Berlin. — Neuerungen an Cigarrenspitzen: J. Preller in Varel a. d. Jade. — Neuerungen an Leimruten: F. Schön sen., Hof-Photograph in Briesg. — Neuerungen an Hufeisen: Baron G. Luchaire in Keflow, Schweiz. — Gewindefädelmaschine für Muffen oder Muffen mit Nadeln und Links-Gewinde: Fischer u. Stiehl in Efen a. d. Ruhr. — Verstellbares Krummet mit Charnier und abschraubbarem Polster: R. Jesch in Bielefeld. — Neuerungen an Filterpressen: A. L. G. Dehne in Halle a. S. — Maschine zum Baden von Kleie und ähnlichen Materialien: W. Lord Williams in San Diego, Californien. — Neuerungen an Pumpen: G. H. Corliss in Providence, Staat Rhode-Island, Nordamerika. — Neuerungen an Wagen-Abschüssen: Gebr. Eberhardt in Ulm. — Sicherheitsverriegelung für Wagentüren: F. D. Schmidt in Berlin. — Kutschwagen mit zusammenklappbarem Verdeck: H. G. Lehmann in Oberlichtenau b. Chemnitz. — Treibmaschinen für Wagen aller Art: D. Kraft in Berlin. — Neuerungen an Handwagen: C. J. Leppburn in Fredericksburg (Virginia, F. St. A.). — Neuerungen an Schleif- und Polirmaschinen: G. Becker in Freiburg i. Schl. — Neuerungen an den unter P.-R. Nr. 25 patentirten Federstahlfedern: B. Franke in Leipzig. — Neuerungen an Rasirmessern, 1. Zusatz zu P.-R. Nr. 12,444: Durand, Vossin und Brard in Paris. — Neuerungen an Rasirmessern, 2. Zusatz zu P.-R. Nr. 12,444: Durand, Vossin u. Brard in Paris. — Speisewagen für Kneipen: Klein, Hundt u. Co. in Düsseldorf. — Verbesserungen an der beständig wirkenden Schleuder: C. G. Sanbold jun. in Chemnitz, Sachsen. — Apparat zum Kösten von Kaffee u. s. w.: P. Pearson in Manchester. — Neuerungen an pneumatischen Uhren: Compagnie générale des Horloges pneumatiques in Paris. — Windmotor mit mechanischer Horizontallage der Flügel: D. Sielaff in Stolp i. Pommern. — Neuerungen an dem unter P.-R. Nr. 9877 patentirten Control- und Wiedergewinnungs-Apparat für verloren gehende Zuckerkäse und andere Flüssigkeiten: Baron G. v. Botmer in Algersheim, Pommern. — Neuerungen in der Verfertigung von Melasse-Schlempen: C. Ernst in Beesenlaubingen. — Neuerungen an Röhren-Waschmaschinen zum Zweck der Tödtung der Nematoden in den Abwässern: L. Hagen in Magdeburg. — Verfahren und Apparat zur Verfertigung von Zuckerkreisel und sogenanntem Wirbelrührer aus Zuckerkreisel nur durch Knipfen, also ohne Anwendung der Säge: H. Tied und Selwig u. Lange in Braunschweig.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

April 16, 17.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.).....	+ 15° 2	+ 8° 4	+ 3° 9
Luftdruck bei 0° (mm).....	751° 4	751° 5	752° 3
Dunstdruck (mm).....	3,1	4,5	4,2
Dunsthäufigkeit (pCt.).....	25	55	69
Wind.....	SD. 2.	D. 2.	SD. 2.
Wetter.....	heiter.	heiter.	heiter.
April 17, 18.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.).....	+ 15° 4	+ 10° 0	+ 5° 6
Luftdruck bei 0° (mm).....	751° 9	751° 7	751° 0
Dunstdruck (mm).....	3,6	4,5	4,6
Dunsthäufigkeit (pCt.).....	27	49	68
Wind.....	SD. 2.	D. 1.	SD. 1.
Wetter.....	heiter.	heiter.	wolfig.
April 18, 19.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.).....	+ 17° 9	+ 12° 1	+ 6° 9
Luftdruck bei 0° (mm).....	748° 0	744° 1	737° 6
Dunstdruck (mm).....	3,4	5,3	6,5
Dunsthäufigkeit (pCt.).....	22	51	78
Wind.....	SD. 2.	SD. 3.	SD. 2.
Wetter.....	zieml. heiter.	wolfig.	zieml. heiter.

Wasserstand. Breslau, 19. April. D.-P. 4 M. 98 Cm. U.-P. 38 M. 38 Cm. 16. April. D.-P. 5 M. 6 Cm. U.-P. — M. 54 Cm.

Vermischtes.

[Siebenzigjähriges Dienstjubiläum.] Am 1. Mai c. wird der Hauptmann und Compagniechef Schmach im Invalidenhaus zu Berlin eines der seltensten Feste, sein 70jähriges Dienstjubiläum, feiern. Dem „Milit.-Wochenbl.“ entnehmen wir, daß der jetzt 89 Jahre alte Jubilar, der am 1. Mai 1811 beim 11. Infanterie-Regiment eingetreten ist und die Feldzüge von 1813 und 1815 mitmachte, bei Groß-Görschen schwer verwundet wurde und 1815 das Eisene Kreuz erhielt. 1816 wurde er Offizier und erhielt 1825 den Abschied, verblieb jedoch als Lehrer beim Kadetten-Corps im Staatsdienst und erhielt auch an der Kriegsakademie Unterricht. 1846 wurde ihm der Charakter als Hauptmann verliehen und 1856 wurde er ins Invalidenhaus aufgenommen, wofür er 1876 eine Compagnie-Erfolge erhielt. Seine Thätigkeit als Lehrer beim Kadetten-Corps setzte er auch nach der Aufnahme in das Invalidenhaus fort und feierte am 1. November 1868 in dieser Stellung sein 50jähriges Jubiläum. Das 70jährige Jubiläum, das bekanntlich unser Kaiser bereits vor 4 Jahren feierte, wird in nächster Zeit von noch zwei anderen Offizieren des Invalidenhauses begangen werden.

[Professor Helmholtz] hielt sich während seines Aufenthaltes in Großbritannien fortwährend mit neuen Notationen überschüttet. Mitte dieser Woche nahm er in Dublin das Ehrendiplom eines Doctors der Rechte der dortigen Universität entgegen. Diese Auszeichnung wurde ihm für seine großen wissenschaftlichen Verdienste und insbesondere für die werthvolle Erfindung des Ophthalmodiops zu Theil. Zu gleicher Zeit wurde der Professor zum Ehrenmitgliede des Royal College of Surgeons in Irland ernannt.

[Papiere Hochzeit.] Die „Berliner Papier-Zeitung“ schreibt: „In Deutschland begnügt man sich meistens damit, nach 25jähriger Ehe die übliche und nach 50jähriger Ehe die goldene Hochzeit zu feiern. Die Amerikaner haben dies Jahrestagsfest viel weiter ausgedehnt; sie halten nach einjähriger Ehe die zuckene, nach zweijähriger die papiere, nach fünfjähriger die hölzerne und wenn wir uns richtig erinnern, nach 10 Jahren die eiserne, nach 15 Jahren die zinnerne und nach 20 Jahren die messingene Hochzeit. Schreiber dieses wohnte einer hölzernen Hochzeit bei, wo die Gäste dem Jubelpaar alle Arten im Hauswesen nützlicher hölzerner Gegenstände, wie Stühle, Tische, Kochlöfel, Butterform, Stiefelschaber und dergleichen darboten. Bei der vor Kurzem stattgehabten papiernen Hochzeit eines californischen Journalisten trugen alle Gäste hübsch verzierte Mägen aus Papier. Unter den Geschenken befanden sich Silber, Bilder, Servietten, Papier-Tischmatten, Lampenschirme, Handschuhe und Taschentuch-Schachteln und dergleichen.“

Berliner Börse vom 16. April 1881.

Fonds- und Geld-Course.	
Deutsche Reichs-Anl.	101,60 bz
Consolidirte Anleihe	106,00 bz
do. do. 1876	102,00 B
Staats-Anleihe	100,75 B
Staats-Schuldenscheine	98,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	152,50 bz
Berliner Stadt-Oblig.	104,10 bz
Berliner	104,10 bz
Pommersche	91,90 bz
do. do.	101,25 bz
do. do.	102,00 bz
do. do.	100,50 B
Schlesische	92,60 bz
Ländsch. Central.	100,75 G
Kur- u. Neumark.	100,50 bz
Pommersche	100,50 bz
Pommersche	100,50 B
Preussische	100,40 G
Westfal. u. Rhein.	100,90 bz
Sächsisch.	101,10 bz
Schlesische	100,70 bz
Badische Präm.-Anl.	134,20 bz
Badische Präm.-Anl.	135,25 G
do. Anl. v. 1875	101,25 G
Cöln-Mind. Präm.-Anl.	131,70 bz
Sächs. Rente von 1876	79,40 bz

Hypotheken-Certificates.	
Krupp'sche Part.-Obl.	109,50 G
Unk. Präm.-Anl. v. 1875	105,50 G
do. do.	102,25 bz
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfd.	102,50 G
do. do.	103,75 bz
Kindb.-Cent.-Bod.-Cr.	105,50 G
Unkündb. do. (1872)	110,00 G
do. rüchz. do. 110	108,25 bz
Unk. H.-Pr.-Bd.-Cr. B.	110,25 G
Kindb. Hyp. Schuld. do.	102,50 bz
Hyp.-Anst. Nord G.-C.B.	102,00 bz
do. do. Pfandbr.	100,80 bz
Pomm. Hyp.-Briefe . .	107,90 G
do. do. II. Em.	104,00 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	124,00 G
do. do. II. Em.	129,90 bz
do. 50% Präm.-Pf. m. 110	109,50 bz
do. 41% do. do. m. 110	104,75 bz
Möslinger Präm.-Pfd.	120,75 bz
Pfänd.-Oest.-Bd.-Cr. G.	104,70 bz
Schl. Bodener.-Pfandbr.	104,60 bz
Südd. Bod.-Cr.-Pfd.	103,70 bz
do. do.	102,70 bz

Ausländische Fonds.	
Oest. Silber-R. (1871-72)	68,00 bz
do. do. (1873-74)	68,00-81,10 bz
do. Goldrente	67,70 bz
do. Papierrente	67,70 bz
do. 54er Präm.-Anl. . .	126,25 bz
do. Lott.-Anl. v. 60 . .	380,00 B
do. Credit-Loose . . .	142,20 bz
do. 64er Loose	142,20 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	59,90 bz
do. do.	60,10 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	59,90 bz
do. II. do. v. 1878	59,90 bz
do. III. do. v. 1879	59,90 bz
do. Engl. v. 1871 . . .	92,10-90 bz
do. do. v. 1872 . . .	92,10-90 bz
do. Anleihe 1877 . . .	95,30 bz
do. do. 1880	76,10 bz
do. Bod.-Cr.-Pfdbr. . .	85,40 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfd	79,75 bz
Poss. Pöln. Schatz.-Obl.	84,25 etbz
Poss. Pfandbr. III. Em.	64,75 bz
Poss. Liquid.-Pfandbr.	56,10 bz
Amerik. Rückp. p. 1881	101,40 G
do. 50% Anleihe . . .	100,70 G
Ital. 50% Anleihe . . .	90,40 bz
Raab-Graz 100 Thlr.-L.	92,30 bz
Rumänische Anleihe . .	110,00 G
Rumän. Staats-Oblig.	98,90 bz
Türkische Anleihe . . .	150,00-40 bz
Ungar. Goldrente . . .	79,40 bz
do. Papierrente . . .	79,40 bz
do. Loose (M.p.St.) . .	229,25 G
Ung. Invest.-Anleihe . .	94,50 bz
Ung. 50% R.-B.-Anl. . .	95,00 bz
Finnische 10 Thlr.-Loose	50,20 bz
Türkische Loose 45,50	bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.	
Berg-Mark. Serie II.	103,90 bz
do. III. v. St. 13/16	93,10 bz
do. do. v. St. 1/2	103,40 bz
do. Hess. Nordbahn	103,40 G
Berlin-Görlitz conv.	103,00 B
do. Lit. B.	102,20 bz
do. Lit. C.	102,10 G
Bresl.-Freib. Lit. DEF.	—
do. do. G.	103,40 bz
do. do. H.	103,40 bz
do. do. J.	103,40 bz
do. do. K.	103,40 B
do. von 1876	106,60 bz
Breslau-Warschauer . .	103,40 bz
Cöln-Minden III. Lit. A.	100,80 G
do. Lit. B.	103,40 bz
do. Lit. C.	100,80 bz
do. Lit. IV.	100,80 bz
Halle-Sorau-Guben . .	103,40 B
Märkisch-Posen	103,00 B
Niederschles. Märk. I.	100,75 B
do. do. II.	100,00 G
do. Obl. Lit. A.	100,75 B
do. Obl. Lit. C.	101,10 G
Obereschles.	—
do. B.	100,80 G
do. C.	100,80 G
do. D.	100,80 G
do. E.	93,60 bz
do. F.	104,75 bz
do. G.	103,90 bz
do. H.	100,80 G
do. von 1873	104,00 bz
do. von 1874	105,10 G
do. von 1879	104,75 B
do. von 1880	104,75 B
Brieg-Neisse	—
do. Cosel-Oderb. . . .	—
do. Starg.-Posen . . .	—
do. do. II. Em. . . .	—
do. do. III. Em. . . .	—
do. Ndrschl. Zwgb. . .	—
Ostpreuss. Südbahn . .	102,50 G
Rechte-Oder-Üfer-B.	103,70 bz
Schleew. Eisenbahn . .	—

Charkow-Asow gar. . .	97,25 B
do. do. in Pfd. Strl.	92,60 B
Charkow-Kremn. gar.	94,25 B
do. do. in Pfd. Strl.	—
Rjasan-Koslow gar. . .	100,50 bz
Dux-Bodenbach	89,10 bz
do. do. II. Em. . . .	82,40 bz
Prag-Dux	69,10 bz
Gal. Carl-Ludw. Bahn	91,75 bz
do. neue	89,50 etbz
Kaschau-Oderberg . . .	83,90 bz
do. Gold-Prior. . . .	95,00 bz
Ung. Nordostbahn . . .	79,60 bz
Ung. Ostbahn	78,00 bz
Lemberg-Czernowitz . .	81,70 G
do. do. II.	86,40 bz
do. do. III.	83,10 bz
do. do. IV.	81,70 bz
Mährische Grenzbahn	72,90 bz
Mähr.-Schles. Centralfr.	36,70 bz
Mähr.-Schles. Centralfr.	80,50 bz
Oesterr.-Französisch	381,40 bz
do. do. II.	376,10 G
do. süd. Staatsbahn	279,25 bz
do. Obligationen . . .	90,25 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	102,40 bz
Warschau-Wien II. . .	103,75 G
do. III.	103,75 G
do. IV.	103,75 G
do. V.	103,75 G
do. VI.	103,30 etbz

London, 16. April. [Wochenbericht über den Londoner Marktfusselmarkt von Emil Stargardt, South Eastern Wharf, Southwark S. C.] Das Geschäft in der Berichtwoche war unter dem Einfluss der nahen Feiertage leblos, und waren die Umsätze nur unbedeutend, lebhafte Umsätze konnten nicht voll erzielt werden und schloß der Markt recht matt. Beste Waare brachte bis 85 Sch., kleine Waare bis 70 Sch., Zwiebeln bis 180 Sch. per Ton.

Wechsel-Course.	
Amsterdam 100 Fl.	8 T. 3 169,15 bz
do. do.	2 M. 3 168,25 bz
London 1 Lstr.	8 T. 13 20,495 bz
do. do.	3 M. 3 20,38 bz
Paris 100 Frs.	8 T. 3 80,95 bz
do. do.	2 M. 3 80,50 bz
Petersburg 100 SR.	3 W. 6 208,50 bz
do. do.	8 M. 6 207,25 bz
Warschau 100 SR.	8 T. 6 208,25 bz
Wien 100 Fl.	8 T. 4 173,75 bz
do. do.	2 M. 4 173,00 bz

Kurb. 40 Thaler-Loose	285,00 bz
Badische 33 Pk.-Loose	189,50 bz
Braunsch. Prämien-Anleihe	98,50 bz
Oldenburger Loose	152,10 bz

Ducaten 962 B	—
Sover. 20 42 G	—
Napoleon 16 23 B	—
Imperial 16 69 G	—

Dollar Bkn.	174,20 bz
Oest. Silberg.	—
Russ. Bkn.	209,20 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.	
Aachen-Mastricht . .	1879 3/4 39,50 bz
Berg-Märkische . . .	41/4 5/16 115,30 bz
Berlin-Anhalt	5 6 121,60 bz
Berlin-Dresden	0 0 20,70 bz
Berlin-Görlitz	0 0 23,00 bz
Berlin-Hamburg . . .	121/2 14/4 247,50 bz
Berl.-Potsd.-Magd.	—
Berlin-Stettin	49/4 49/4 117,90 bz
Böhm. Westbahn . . .	43/4 43/4 119,00 bz
Bresl.-Freib.	43/4 43/4 103,40 bz
Cöln-Minden	6 6 162,00 bz
Dux-Bodenbach . . .	0 4 116,75 bz
Gal. Carl-Ludw. B.	7,738 — 120,00 bz
Halle-Sorau-Gub.	0 — 24,50 bz
Kaschau-Oderberg . .	4 — 63,90 bz
Kronpr. Rudolfsb.	5 — 72,00 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9 9 204,50 bz
Märk.-Posener	0 0 28,75 bz
Magdeb.-Halberst.	6 6 152,20 bz
Mainz-Ludwigsb.	4 4 94,40 bz
Niedersch.-Märk.	4 4 100,60 bz
Oberschl. A.C.D.E.	99/5 — 162,00 bz
do. B.	99/5 — 534,35
Oesterr.-Fr. S. B.	— 534,35
Oest.-Nordwestb.	5 — 189,93
Oest.-Südb. (Lomb.)	0 — 38,50 bz
Oestpreuss. Südb.	0 0 145,60 bz
Rechte-O.-U.-B.	73/10 711/12 63,90 bz
Reichenberg-Pard.	4 — 163,25 bz
Rheinische	7 6 101,25 bz
Rhein-Nah.-Bahn	0 0 17,90 bz
Rumän. Eisenbahn	33/5 34/5 66,60 bz
Schweiz-Westbahn	41/2 41/2 38,30 bz
Stargard-Posener . .	41/2 41/2 103,10 G
Thüringer Lit. A.	81/2 — 175,50 bz
Warschau-Wien . . .	113/2 — 301,00 bz
Weimar-Gera	41/2 41/2 51,10 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.	
Berlin-Dresden	0 — 55,50 bz
Berlin-Görlitz	31/3 31/3 83,75 bz
Breslau-Warschau . .	0 — 50,90 bz
Halle-Sorau-Gub.	0 — 95,00 bz
Koblenz-Falkenb.	0 — 47,60 bz
Märkisch-Posener . .	5 5 103,50 bz
Magdeb.-Halberst.	31/2 31/2 —
do. Lit. C.	5 5 126,00 bz
Marienberg-Mlawe	5 5 94,00 bz
Oestpr. Südbahn . . .	5 5 79,90 bz
Oels-Gnesen	0 0 43,80 bz
Posen-Kreuzburg . . .	23/4 7 68,00 bz
Rechte-O.-U.-B.	73/10 711/12 144,25 bz
Rumänier	8 — —
Saal-Bahn	0 — 69,25 bz
Weimar-Gera	0 — 36,25 bz

Bank-Papiere.	
Allg. Deut. Hand. G.	4 6 86,50 bz
Berl. Kassens-Ver.	89/10 9 174,75 bz
Berl. Handels-Ges.	51/2 5 103,80 bz
Brl. Prd.-u. Hds-B.	41/4 4 79,00 B
Braunschw. Bank	49/5 4 93,40 B
Bresl. Disc.-Bank	51/2 6 96,50 B
Bresl. Wechselb.	62/5 6 101,40 bz
Coburg-Cred.-Bnk.	5 3 87,00 G
Danziger Priv.-Bk.	51/2 4 109,50 G
Darmst. Creditbk.	91/2 4 150,00 bz
Darmst. Zettelbk.	51/3 4 107,50 bz
Dessauer Landesb.	61/2 7 118,75 G
Deutsche Bank . . .	5 6 148,25 bz
do. Reichsbank . . .	5 6 148,25 bz
do. Hyp.-B. Berl.	5 6 90,90 bz
Disc.-Comm.-Anst.	10 10 184,00 bz
Gesossensch. Bnk.	7 7 120,00 bz
do. junge	7 — 94,00 bz
Goth. Grundcred.	5 5 94,80 bz
do. junge	5 5 94,80 bz
Hamb. Vereins-B.	7 7 106,00 bz
Hannov. Bank	5 4 96,75 bz
Königsb. Ver.-Bnk.	5 4 72,00 G
Lndw.-B. Kwielleck	42/5 9 149,40 bz
Leipz. Cred.-Anst.	10 9 135,75 bz
Luxemburg. Bank	10 8 117,50 bz
Magdeburger do.	51/5 4 166,25 bz
Meltinger do.	0 5 55,50 bz
Nordd. Bank	10 0 94,40 G
Nordd. Grundr.-B.	11 11 534,00-34,50
Oberlausitzer Bk.	42/5 5 117,75 bz
Oest.-Cred. Actien	11 7 103,00 bz
Posener Priv.-Bank	7 7 125,50 bz
Pr. Bod.-Cr.-Act.	91/2 4 109,75 bz
Pr. Cent.-Bd.-Crd.	91/2 4 120,50 G
Preuss. Immo.-B.	71/2 6 106,50 G
Sächs. Bank	6 6 —
Schl. Bank-Verein	6 6 —
Wiener Unionsbk.	6 7 4 —

In Liquidation.	
Centralb. f. Genoss.	— fr. 11,75 G
Thüringer Bank.	— fr. 130,00 G

Industrie-Papiere.	
D. Eisenbahn-G.	0 4 6,50 bz
Märk. Sch.-Masch. G.	0 0 31,00 bz
Nordd. Gummitab.	11/2 0 41,90 bz

Pr. Hyp.-Vers.-Act.	2 21/2 89,75 bz
Schles. Feuervers.	22 17 fr. 985 G

Bismarckkütte . . .	12 — 106,50 B
Dormersmarkhütt.	11/2 — 57,25 bz
Dortm. Union	0 — 11,60 G
do. St.-P. Lit. A.	2 — 83,90 bz
Königs- u. Laurah.	61/2 — 107,00 bz
Lauchhammer . . .	0 — 30,25 G
Marienhütte	4 — 70,00 bz
Cons. Rodenhütte . .	8 — 101,30 bz
do. Oblig.	6 6 113,75 G
Schl. Zinkh. Actien	51/2 — 96,75 B
do. St.-Pr.-Act.	51/2 — 103,00 G
do. Oblig.	5 5 106,50 B
Oppeln-Portl.-Cem.	41/4 — 68,25 bz
Groschowitz do.	4 61/2 79,00 bz
Tarnowitz. Bergb.	0 — 67,25 G
Vorwärtskütte . . .	0 0 27,00 bz

Bresl. E.-Wagab.	31/3 6 86,00 bz
do. ver. Oelfabr.	71/2 — 84,50 G
do. Strassenb.	61/4 — 31,00 B
Erdm. Spinnerel.	0 0 41,00 B
Görlitz. Eisenb.-B.	3 — 79,50 G
Hoffm.-Wag.-Fabr.	2 2 51,00 bz
O.-Schl. Eisenb.-B.	0 0 41,75 bz
Schl. Leinwandb.	6 — 96,00 G
do. Porzellan . . .	2 0 26,25 G
Wilhelmsh. M.A.	0 — 33,75 B

Bank-Discount 5 1/2 pCt.
Lombard-Zinssuss 6 pCt.

Mannheim, 16. April. In der heutigen Generalversammlung der Aktionäre der Rheinischen Creditbank wurde die Dividende auf 6 1/2 pCt. festgesetzt. Die Auszahlung derselben erfolgt sofort.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Langer's Clavier-Institute,

Tauenzienstr. 17b, Gr. Feldstr. 15, Moltkestr. 6, eröffnen d. 25. neue Course.

Durch die Geburt eines strammen Jungen wurden hoch erfreut [1696]
Mar Proskauer und Frau
Rina, geb. Jacobssohn.
Nativor, den 16. April 1881.



Die Unterfertigte erfüllt hiemit die traurige Pflicht, ihre a. S. a. G. und i. a. i. a. von dem am 16. h. in Breslau erfolgten Ableben ihres theuren alten Herrn, des königlichen Oberlandesgerichtsraths [784]
Herrn Paul Friemel,
geziemend in Kenntniss zu setzen.
Die B. B. Arminia.
Felix Reigel, Stud. med.

Todes-Anzeige.
Nach längerem Leiden ist heute unsere geliebte Frau, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau
Henriette Berliner,
geborene Eger,
sanft verschieden, was hiemit Verwandten und Freunden im tiefsten Schmerze mittheilen.
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 17. April 1881.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Sonnenstr. 37, statt.

Heute früh 1/2 1 Uhr endete ein sanfter Tod die langen schweren Leiden unserer theuren Gattin u. Mutter, Frau Sophie Bienewald,
geb. Altermann. [1702]
Strehlen, den 17. April 1881.
Cantor Bienewald und Sohn.

Stadt-Theater.
Dinstag. Erstes Gastspiel des Signor de Padilla. „Don Juan.“
Große Oper in 2 Acten. Musik von W. A. Mozart. (Don Juan, Signor de Padilla.)

Lobe-Theater.
Dinstag, den 19. April. Erstes Gastspiel des Fräul. Sophie König. „Madame Favart.“ Operette von Offenbach. (Favart, Fräul. König.)

Thalia-Theater.
Dinstag, den 19. April. Wohlthätigkeits-Vorstellung unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Ludwig Barnay. „Die Memoiren des Teufels.“ (Robert, Herr Barnay.) 1. Rang 3 Mark, Parquet 1 Mark 50 Pf. u. f. w. [1699]

Liebig's Etablissement.
Seute: [1740]
Pektes Concert
des schwedischen Damen-Quartetts „Svea“
mit der Trautmann'schen Capelle.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Entree 50 Pf. Kinder 30 Pf.
Passpartouts zahlen 30 Pf. zu.

Augenklinik
Dr. Lewkowitsch,
Dhlauerstr. 64, Eing. Käbelohle.

Dr. Markusy's
Augenklinik
Bischofstr. 1, 10-12.
Für Arme 2-4 Uhr. [1200]

Meine Klinik,
verbunden mit Pensionat,
für Hautkrankte u.
befindet sich jetzt Kaiser Wilhelmstr. 6, Sprechst. Vm. 9-10, Nm. 4-5. Wohnung Gartenstraße 33a, Sprechst. Vm. 10-12, Nm. 2-4.
Special-Arzt [1145]

Dr. Hönig, Dirigent.
Für Hautkrankte u.
Sprechst. Vm. 8-11, Nm. 2-5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Bei Zahnschmerz
unübertroffen. [782]
Dr. Hartung's berühmtes Zahn-Mundwasser à Fl. 60 Pf.,
echt in Breslau bei A. Beterstedt, Schubbrücke 22, S. G. Schwarz, Dhlauerstraße 21.

Die Auction
über die Director Selter'sche Nachlassenschaft findet
morgen, den 20. April a. c.,
Zwingerstraße 14,
im neuen großen Weberbauer'schen Saale, nicht Königsplatz 6, 1. Et., statt.
G. Hausfelder,
Königlicher Auctions-Commissar.

Auction.
Freitag, den 22. April 1881, früh 9 Uhr, sollen im Hospital zu St. Bernharden in der Neustadt Nachlassfachen verstorbenen Hospitaliten, und zwar Meubles und Betten gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Das Vorsteher-Amt. [1460]

Monogramme
auf Bogen u. Couverts,
Visitenkarten
in neuester Art,
Schreibmappen
für Damen und Herren
empfiehlt [511]
N. Raschkow jr.,
Dhlauerstraße 4.

Orts-Statut für die Stadt Breslau

betreffend

das gewerbliche Schiedsgericht.

Auf Grund des § 11 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 (Ges.-S. S. 261), sowie der §§ 120 a und 142 der Reichs-Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 resp. 17. Juli 1878 (B.-Ges.-Bl. S. 245 resp. R.-Ges.-Bl. S. 199) wird hierdurch nach Anhörung beteiligter Gewerbetreibender unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung nachstehendes Ortsstatut für den Stadtbezirk Breslau erlassen.

Erster Abschnitt.

Einführung des gewerblichen Schiedsgerichts.

§ 1.

Für die Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Gesellen, Gehilfen, Fabrikarbeitern und Beurlingen einerseits mit ihren Arbeitgebern andererseits wird ein gewerbliches Schiedsgericht eingesetzt.

§ 2.

Das gewerbliche Schiedsgericht ist ohne Rücksicht auf den Werth des Streitgegenstandes, sofern die streitige Verpflichtung innerhalb des hiesigen Stadt-Bezirks zu erfüllen ist, für

1. Streitigkeiten, welche auf den Antritt, die Fortsetzung oder die Auflösung des Arbeitsverhältnisses, auf die Aushändigung oder den Inhalt des Arbeitsbuches oder Zeugnisses sich beziehen,
 2. Streitigkeiten über die gegenseitigen Leistungen aus dem Arbeitsverhältnis
- ausschließlich zuständig.

§ 3.

Die Kosten der Einrichtung und der Unterhaltung des gewerblichen Schiedsgerichts sind, soweit sie in dessen Einnahmen ihre Deckung nicht finden, von der Stadtgemeinde zu tragen.

Strafen, welche in Gemäßheit dieses Statuts zur Hebung gelangen, bilden Einnahmen des Gerichts.

Die Stadt-Haupt-Kasse führt die Kassen- und Hinterlegungs-geschäfte desselben.

Zweiter Abschnitt.

Einrichtung des gewerblichen Schiedsgerichtes und Verfahren vor demselben.

§ 4.

Das gewerbliche Schiedsgericht besteht aus einem Vorsitzenden, den Stellvertretern desselben und den Beisitzern.

Den Vorsitzenden und dessen Stellvertreter, deren Zahl in das jeweilige Ermessen des Magistrats gestellt wird, wählt der Magistrat. Dieselben müssen dem Magistrat als Mitglieder angehören, sie dürfen weder Arbeitgeber noch Arbeitnehmer sein. Ihre Wahl erfolgt auf unbestimmte Dauer und kann durch den Magistrat jederzeit widerrufen werden.

Die Beisitzer müssen zur Hälfte aus Arbeitgebern und zur Hälfte aus Arbeitnehmern bestehen. Ihre Gesamtzahl wird auf 100 festgesetzt.

Als Arbeitgeber im Sinne dieses Ortsstatuts gelten auch die mit der Leitung eines bestimmten Gewerbebetriebes betrauten Stellvertreter der selbstständigen Gewerbetreibenden.

Personen, welche für bestimmte Gewerbetreibende außerhalb der Arbeitsstätten der letzteren mit der Anfertigung gewerblicher Erzeugnisse beschäftigt sind, werden zu den Arbeitern gerechnet.

§ 5.

Zu Beisitzern sollen nur solche Deutsche berufen werden, welche das dreißigste Lebensjahr vollendet haben, für sich oder ihre Familien Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln in den letzten drei Jahren nicht empfangen oder die innerhalb dieses Zeitraums empfangene Unterstützung erstattet haben und in dem Bezirk des Gerichts seit mindestens zwei Jahren wohnen oder beschäftigt sind.

Unfähig zu dem Amt sind alle Personen, welche sich in einem der durch § 32 des Gerichtsverfassungsgesetzes vorgesehenen Fälle befinden.

Das Amt der Beisitzer ist ein unentgeltliches Ehrenamt.

Die Uebernahme desselben kann nur aus den Gründen abgelehnt werden, welche zur Ablehnung eines unbefoldeten Gemeindeamtes berechtigen.

§ 6.

Die Berufung der Beisitzer erfolgt auf drei Jahre. Eine wiederholte Berufung ist nicht ausgeschlossen.

Wer an Stelle eines vor Ablauf der Wahlperiode Ausgeschiedenen eintritt, wird für den Rest der Wahlperiode des letzteren berufen.

Die Wahl der Beisitzer wird durch die Stadtverordneten-Versammlung vorgenommen, nachdem die Gewerbe-Deputation mit ihren Vorschlägen gehört worden ist.

§ 7.

Ein Mitglied des gewerblichen Schiedsgerichts, hinsichtlich dessen Umstände eintreten oder bekannt werden, welche nach Maßgabe dieses Ortsstatuts die Unfähigkeit zum Amte begründen, ist des Amtes zu entheben.

Die Enthebung erfolgt durch den Magistrat nach Anhörung des Beteiligten.

§ 8.

Der Vorsitzende des gewerblichen Schiedsgerichts sowie dessen Stellvertreter sind vor ihrem Amtsantritt durch den Oberbürgermeister, jeder Beisitzer ist vor der ersten Dienstleistung durch den Vorsitzenden auf die Erfüllung der Obliegenheiten des ihm anvertrauten Amtes mittelst Handschlags an Eidesstatt zu verpflichten. Beisitzer, welche ohne genügende Entschuldigung zu den Sitzungen nicht rechtzeitig sich einfinden oder ihren Obliegenheiten in anderer Weise sich entziehen, sind zu einer Ordnungsstrafe von 2 bis zu 100 Mark sowie in die verursachten Kosten zu verurtheilen. Die Verurtheilung wird durch den Vorsitzenden ausgesprochen. Erfolgt nachträglich genügende Entschuldigung, so kann die Verurtheilung ganz oder theilweise zurückgenommen werden.

Gegen die Entscheidungen findet Beschwerde von Seiten des Verurtheilten an den Magistrat statt.

§ 9.

In jedem Streitfalle sind von dem Vorsitzenden zwei Beisitzer und zwar je ein Arbeitgeber und ein Arbeiter zuzuziehen.

Dem Vorsitzenden bleibt es überlassen, für solche Sitzungstage, an denen mehr als eine Streitsache zur Verhandlung kommt, mehr als zwei Beisitzer einzuberufen; doch muß auch alsdann die Zahl der Einzuberufenen eine gerade sein und zur Hälfte aus Arbeitgebern und Arbeitern bestehen.

Sind alsdann mehr als zwei Beisitzer anwesend, so zieht der Vorsitzende zu den einzelnen Streitfällen die Erschienenen abwechselnd zu.

§ 10.

Die Einberufung der Beisitzer zu den Sitzungen des gewerblichen Schiedsgerichts erfolgt der Reihe nach auf Grund der Auslosung ihrer Namen.

Der Name eines unentschuldigt ausbleibenden, oder seinen Obliegenheiten in anderer Weise sich entziehenden Beisitzers wird, unbeschadet der verurtheilten Ordnungsstrafe, von Neuem in die Wahlurne gelegt, der Name eines verhinderten nach gehobenem Hinderniß.

Die Namen derjenigen Beisitzer, welche an einer Sitzung ordnungsmäßig Theil genommen haben, gelangen erst nach der Auslosung der Uebrigen von Neuem in die Wahlurne.

§ 11.

Der Magistrat überweist dem gewerblichen Schiedsgericht in erforderlicher Anzahl das Beamten-Personal aus der Zahl der städtischen Beamten. Er überweist demselben ferner die erforderlichen Räumlichkeiten und Utensilien.

Für das Verfahren des gewerblichen Schiedsgerichts gelten folgende Bestimmungen:

1. Die Klagen sind schriftlich oder mündlich, oder während der Amtsstunden vor einem Beamten des Gerichts zu Protokoll anzubringen, worauf ein möglichst naher Termin zur Verhandlung anzusehen ist.

An ordentlichen Gerichtstagen können die Parteien zur Verhandlung des Rechtsstreits ohne Terminsbestimmung und Ladung vor Gericht erscheinen.

Die Erhebung der Klage erfolgt in diesem Falle durch den mündlichen Vortrag derselben.

2. Ladungen der Parteien erfolgen mit der Aufforderung, etwaige Zeugen und Sachverständige oder sonstige Beweismittel zur Stelle zu bringen. Auf Antrag ist die Ladung der Zeugen und Sachverständigen anzuordnen und von Amtswegen zuzustellen.

Zustellungen erfolgen durch Gemeindebeamte.

3. Nicht prozessfähigen Minderjährigen, welche ohne gesetzlichen Vertreter sind, kann auf Antrag bis zum Eintritte des gesetzlichen Vertreters von dem Vorsitzenden des gewerblichen Schiedsgerichts ein besonderer Vertreter bestellt werden.
4. Bleibt Kläger in dem Termin aus, so gilt die Klage als zurückgenommen. Bleibt der Beklagte aus, so werden die in der Klage behaupteten Thatfachen auf Antrag als zugestanden angenommen.
5. Die Verhandlung in dem Termin ist öffentlich und mündlich. Durch das gewerbliche Schiedsgericht kann für die Verhandlung oder für einen Theil derselben die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden, wenn sie eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung oder der Sittlichkeit besorgen läßt. Ueber die Ausschließung der Oeffentlichkeit wird in nicht öffentlicher Sitzung verhandelt. Der Beschluß, welcher die Oeffentlichkeit ausschließt, muß öffentlich verkündigt werden.
6. Die Leitung der Verhandlungen liegt dem Vorsitzenden ob, welcher für die vollständige Erörterung der Anträge und Gegenanträge der Parteien Sorge zu tragen hat. Derselbe kann jeder Zeit das persönliche Erscheinen der Parteien anordnen.

Die Beeidigung von Zeugen und Sachverständigen erfolgt auf Antrag einer Partei oder nach dem Ermessen des Gerichts.

Das gewerbliche Schiedsgericht beschließt nach der absoluten Mehrheit der Stimmen. Es hat unter Berücksichtigung des gesamten Inhalts der Verhandlungen und des Ergebnisses einer etwaigen Beweisaufnahme nach freier Ueberzeugung zu entscheiden, ob eine thatsächliche Behauptung für wahr oder für nicht wahr zu erachten sei.

7. Das gewerbliche Schiedsgericht hat vor Schluß der Verhandlung einen Sühneveruch anzustellen. Kommt ein Vergleich nicht zu Stande, so ist das Urtheil in der Regel am Schlusse der Verhandlung, und zwar in jedem Falle öffentlich zu verkünden. Kann die Verkündigung am Schlusse der Verhandlung nicht erfolgen, so ist das Urtheil spätestens innerhalb vier Tagen den Parteien von Amtswegen zuzustellen.

Aus dem Urtheil müssen ersichtlich sein: Die Mitglieder des Gerichts, die Parteien, deren Anträge und Gegenanträge, die Angabe, ob nach vorgängiger Verhandlung der Parteien oder auf Ausbleiben eines Theils erkannt ist, der festgestellte Thatbestand und der Ausspruch des Gerichts in der Hauptsache.

Erfolgt eine Verurtheilung auf Vornahme einer Handlung, so ist auf Antrag in dem Urtheil der Betrag der Entschädigung festzusetzen, welche, falls die Handlung binnen einer zu bestimmenden kurzen Frist nicht vorgenommen wird, an deren Stelle zu treten hat.

8. Gegen ein Urtheil, welches auf Ausbleiben ergangen ist, kann innerhalb vier Tagen nach der Zustellung schriftlich

Breslau, den 18. März 1880.

(L. S.)

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

(gez.) Friedensburg. Marck.

Vorstehendes Ortsstatut für die Stadt Breslau wird hierdurch genehmigt.

Breslau, den 26. April 1880.

(L. S.)

Der Provinzialrath der Provinz Schlesien.

S. B.: (gez.) Jander.

Genehmigung
Pr. R. 153.

oder mündlich zu Protokoll Einspruch erhoben werden, in welchem Falle ein neuer Termin zur Verhandlung anzusehen ist. Erscheint die Einspruch erhebende Partei auch in dem neuen Termine nicht, so wird der Einspruch verworfen und es findet ein abermaliger Einspruch nicht statt.

9. Ist eine Fortsetzung der Verhandlung erforderlich, so wird der Termin in der Regel sofort bestimmt. Die Bestimmung desselben und erforderlichenfalls die Ladung der Parteien erfolgt von Amtswegen. Bleibt in dem Termine eine der Parteien aus, so finden die Vorschriften unter 4 Anwendung, auch wenn eine Beweisaufnahme stattgefunden hat.

10. Die nicht auf mündliche Verhandlung zu erlassenden Verfügungen werden von dem Vorsitzenden allein erlassen.

11. Die ergehenden Urtheile sind auch ohne Antrag für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

So weit im Vorstehenden nicht besondere Bestimmungen getroffen sind, finden die Vorschriften der Civilproceßordnung über das Verfahren vor den Amtsgerichten entsprechende Anwendung.

§ 13.

Der Vorsitzende des gewerblichen Schiedsgerichts kann auch ohne Zuziehung von Beisitzern Auerkenntnisse sowie Vergleiche aufnehmen und dem Auerkenntnisse gemäß verurtheilen.

§ 14.

Gegen die ergangenen Entscheidungen des gewerblichen Schiedsgerichts oder seines Vorsitzenden (vgl. § 13) steht die Berufung auf den Rechtsweg binnen zehn Tagen offen; die vorläufige Vollstreckung wird durch die Berufung nicht aufgehoben.

§ 15.

Die erforderliche Zwangsvollstreckung erfolgt durch den Magistrat als Vollstreckungs-Behörde in Gemäßheit der Verordnung vom 7. September 1879, betreffend das Verwaltungs-Zwangs-Verfahren wegen Beitreibung von Geldbeträgen (Gesetz. Seite 591 und folgende), jedoch bedarf es der im ersten Absatz des § 6 dort vorgeschriebenen Mahnung nicht.

Die Zwangsvollstreckung ist kostenfrei; dagegen kommen die baaren Auslagen zur Einziehung, beziehungsweise zwangsweisen Beitreibung.

§ 16.

Das erforderliche Ersuchen um Rechtshilfe ist durch den Vorsitzenden an die ordentlichen Gerichte zu richten.

§ 17.

Gebühren für die Thätigkeit des Schiedsgerichts werden nicht in Ansatz gebracht; hingegen sind die entstandenen baaren Auslagen von dem unterliegenden Theile zu erstatten.

Die unterliegende Partei hat die der obsiegenden Partei durch das Verfahren entstandenen baaren Auslagen zu erstatten. Der obsiegenden Partei kann für die derselben durch ihr Erscheinen erwachsenden Verläumdungen eine Entschädigung zugebilligt werden.

Die Gebühren und Auslagen eines Bevollmächtigten oder Beistandes werden nicht erstattet.

Dritter Abschnitt.

Schlußbestimmungen.

§ 18.

Die Bestimmungen dieses Statuts finden keine Anwendung auf Streitigkeiten der Kaufleute und Apotheker mit ihren Gehilfen und Lehrlingen.

§ 19.

Dieses Ortsstatut tritt an dem vom Magistrat bei der Publication bekannt zu machenden Tage in Kraft.

§ 20.

Die erforderlichen Maßnahmen, um bis zum Inkrafttreten dieses Ortsstatuts das gewerbliche Schiedsgericht nach Maßgabe der §§ 1 bis 8 herzustellen, können bereits vor dem angegebenen Zeitpunkte getroffen werden.